

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Cuors da rumantsch Davo duos ons pandemia cumainza darcheu il «courant normal» dals cuors da rumantsch in Engiadin'Ota e Bassa. La FMR s'ha indreschida pro'ls organisatuors. **Pagina 7**

PS. Es herrscht die Meinung vor, dass die erste gemeinsame Wohnung die eine grosse Bewährungsprobe für Paare ist. Die Autorin hat jedoch die Erfahrung gemacht, dass diese auf dem Tanzparkett wartet. **Seite 16**

3. Nacht des Musicals
not dal musical
Silvaplana
15. Juli 2022, 20.30 Uhr
Openair auf dem Piazza dal Gügla
Eintritt frei
MUSICAL CAMPUS
3 0 3
SILVAPLANA

Welcome back im Dracula!



Am Donnerstag ist das Festival da Jazz mit der Band «Nubiyaw Twist» in seine 15. Auflage gestartet. Nach zwei Jahren Pandemiepause wieder im Dracula Club. Foto: fotoswiss.com/Giancarlo Cattaneo

Fachkräfte gesucht

Sämtliche Branchen klagen derzeit über Fachkräftemangel, die Suche nach Personal wird immer schwieriger. Besonders hart trifft es Spitäler und Altersheime.

DENISE KLEY

In der Gastronomie und Hotellerie ist der Personalmangel derzeit ein grosses Problem: Vom Bodensee bis an den Genfersee verkürzen Restaurants ihre Öffnungszeiten oder streichen die Menükarte zusammen. Das mag für Wanderer, die beim Gipfelrestaurant vor verschlossenen Türen stehen, ärgerlich sein oder die corona-gebeutelten Betreiber, die unter Umsatzeinbussen leiden, zusätzlich herausfordern, aber viel akuter ist der Personalmangel im systemrelevanten Gesundheitswesen, wo Spitalangestellte Überstunden schieben müssen. In dieser Branche kommt hinzu, dass der Fachkräftemangel in diesem Bereich überdurchschnittlich anziehen wird, da mehr Betreuungs-, Pflege- und Arztpersonal pensioniert wird, als neues in den Arbeitsmarkt eintritt. Zudem ist es absehbar, dass der Bedarf an Pflegedienstleistungen steigen wird, um die alternde Bevölkerung zu versorgen. Hier im Engadin kommt bei der Personalsuche als erschwerender Faktor die Wohnungsnot hinzu. Denn neue Mitarbeitende zu rekrutieren, gestaltet sich schwierig, wenn wenig respektive kein bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht. **Seite 3**

Wird Architektur von der Energiewende beeinflusst?

Architekturbeilage In der integrierten Beilage Architektur und Immobilien hat sich die Redaktion der «Engadiner Post/Posta Ladina» in diesem Jahr der Energiethematik gewidmet. Im Interview kommt der Oberengadiner Energieberater Marco Iten zu Wort. Er erklärt, wie Architektur und Energie zusammenhängen beziehungsweise welchen Einfluss die Energiewende auf die Architektur hat. Für Marco Iten ist der Green Deal Gold wert, insbesondere in diesen schwierigen Zeiten, wo auch der Ukrai-

nekrieg die Material- und Rohstoffpreise hochtreibt. Ausserdem stellt die EP/PL zwei Pionierprojekte vor: Einerseits die Casa Sol'CH, ein spezielles Wohnhaus am Dorfrand von Poschiavo, welches konsequent auf Energieeffizienz und Energiegewinnung ausgelegt ist. Wie der Hausbesitzer Felix Vontobel selber bilanziert, erzeugt das Haus fünfmal mehr Strom, als die Familie selbst verbraucht. Pioniere waren da bereits vor bald 25 Jahren die Mathieus aus Ramosch. Im Jahre 1998 hat Nicola Mathieu den Posthalterberuf aufgegeben und sich auf Erdwärmesonden-Bohrungen spezialisiert. Damals war diese Form der Energiegewinnung ein absolutes Novum. Im Jahr 2021 hat die Firma Mathieu 32 Kilometer Energiefelder gebohrt. Wer die Firma buchen will, muss sich gedulden. (nba) **Seiten 9 bis 13**

Otra via per finanziar il Tour de Ski

Val Müstair La suprastanza dal Cümü da Val Müstair ha decis da güdar a finanziar la cuorsa Tour de Ski illa regiun eir amo las prosmas jadas. Gabriella Binkert Becchetti, la presidenta cumünala, conferma quai. Cha'l cümü haja lura però survgni dal comitè d'organisaziun (da l'etappa in Val Müstair) la nouva cha'ls organisatuors hajan chattà ün'otra pussibilità per finanziar la cuorsa in Val Müstair. Da chi precis cha quels mezs finansials derivan nun ha il president dal comitè d'organisaziun Guido Mittner pudü tradir. Il comitè d'organisaziun ha scrit ün'ulteriura charta al cümü: «Nus vain dumandà quant fit cha'l cümü dovrà pella chasa da scoula a Tscherv d'ürant la cuorsa e scha nus possan trar a nüz parcelas cumünalas pella cuorsa.» (fmr/fa) **Pagina 6**

Umfrage der Woche: Wie ernst steht's um unser Klima?

In eigener Sache Energie, Energiestrategie, Energiewende, Winterstromlücke – die Schlagzeilen rund um die Megathemen Klima und Energie sind vielfältig, bisweilen beängstigend, vor allem aber sind sie zum täglichen Begleiter aller Medienkonsumentinnen geworden. Wollen gesetzte Energie- und Klimaziele auch nur annähernd und in der vorgegebenen Zeitspanne erreicht werden, so sind alle gefordert, die Politik, die Wirtschaft, die Forschung bis hin zur Gesellschaft. Heisst, jede und jeder ist Teil des Puzzles und kann mit seinen ganz persönlichen und individuellen Handlungen – sei es bei Wahlen und Abstimmungen

oder im eigenen Verhalten – seinen Teil zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen beitragen – oder eben auch nicht. Die Umfrage der Woche lädt deshalb dazu ein, sich Gedanken zum eigenen Verhalten zu machen, und natürlich zur Beantwortung der gestellten Fragen. (jd)

Mit dem Scan des QR-Codes gelangen Sie direkt zur Umfrage auf die Website engadinerpost.ch und können dort Ihre Stimme abgeben.





La Punt Chamues-ch

Öffentliche Mitwirkungsaufgabe Ortsplanung

In Anwendung von Art. 13 der kantonalen Raumplanungsverordnung (KRVO) findet die öffentliche Mitwirkungsaufgabe bezüglich einer Teilrevision der Ortsplanung der Gemeinde La Punt Chamues-ch statt.

Gegenstand:

Teilrevision Wohnzone C auf Parzellen Nr. 99 und 494

Teilrevision Zone für öffentliche Bauten und Anlagen, Parz. Nr. 896

Auflageakten:

- Zonenplan, 1:500, Parzellen 99, 494
- Zonenplan, 1:500, Parzelle 896

Grundlagen:

- Planungs- und Mitwirkungsbericht, Teilrevision Ortsplanung, Wohnzone C auf Parzellen Nr. 99, 494

- Planungs- und Mitwirkungsbericht, Teilrevision Ortsplanung, Zone für öffentliche Bauten und Anlagen, Parz. Nr. 896

Auflagefrist:

9. Juli 2022 – 7. August 2022

Auflageort / -zeit

Gemeindekanzlei während den Kanzleistunden

Vorschläge und Einwendungen:

Während der Auflagefrist kann jedermann beim Gemeindevorstand schriftlich und begründet Vorschläge und Einwendungen einreichen.

GEMEINDEVORSTAND

LA PUNT CHAMUES-CH

Der Gemeindepräsident Peter Tomaschett und Gemeinbeschreiber Urs Niederegger

La Punt Chamues-ch, 9. Juli 2022



St. Moritz

Teilrevision des Polizeigesetzes – fakultatives Referendum

Am 30. Juni 2022 verabschiedete der Gemeinderat die Teilrevision des Polizeigesetzes (Art. 12 Feuerwerk, Feuer).

Gemäss Art. 14 Abs. 1 Ziffer 1 der

Gemeindeverfassung untersteht die Änderung von Gesetzen dem fakultativen Referendum.

Das geänderte Polizeigesetz kann auf der Homepage der Gemeinde unter "Aktuelles" heruntergeladen oder bei der Gemeindekanzlei, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz (081 836 30 00) bezogen werden.

Datum der Veröffentlichung: 09. Juli 2022

Ablauf der Referendumsfrist: 10. August 2022

Gemeindevorstand St. Moritz

St. Moritz, 09. Juli 2022



St. Moritz

Leistungsvereinbarung betreffend Regionalentwicklung – fakultatives Referendum

Am 30. Juni 2022 verabschiedete der Gemeinderat die Leistungsvereinbarung (öffentlich-rechtlicher Vertrag) zwischen der Politischen Gemeinde St. Moritz und der Region Maloja betreffend Regionalentwicklung genehmigt.

Gemäss Art. 14 Abs. 1 Ziff. 4 der Gemeindeverfassung unterstehen Beschlüsse über frei bestimmbare jährlich wiederkehrende Ausgaben von mehr als CHF 150'000.00 bis CHF 500'000.00 für den gleichen Gegenstand dem fakultativen Referendum.

Die Leistungsvereinbarung kann auf der Homepage der Gemeinde unter "Aktuelles" heruntergeladen oder bei der Gemeindekanzlei, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz (081/836 30 00) bezogen werden.

Datum der Veröffentlichung: 09. Juli 2022
Ablauf der Referendumsfrist: 10. August 2022
Gemeindevorstand St. Moritz
St. Moritz, 09. Juli 2022

Veranstaltungen

Musicalwoche für Kinder

St. Moritz Bereits zum zehnten Mal wird in der ersten Woche der Sommerferien vom 11. bis 15. Juli ein Musicalprojekt für Kinder angeboten. Von Montag bis Freitag lernen Kinder ab etwa sieben Jahren Lieder zu singen, sie tanzen, basteln und spielen. Am Mittag erhalten sie einen feines Zmittag und kehren nach einem kleinen Zvieri um 16.00 Uhr nach Hause zurück. 50 Franken pro Kind decken die Kosten fürs Essen in der ganzen Woche. Am Freitag, 15. Juli, wird um 14.00 Uhr das Resultat

der Woche in einer Aufführung in St. Moritz gezeigt. Bei schönem Wetter draussen bei der «Église au bois» beim Heilbad, bei schlechtem Wetter in der Kirche. Herzliche Einladung an alle. Neben der reformierten Kirchengemeinde Oberengadin unterstützen die Academia in Samedan, die Gemeinde St. Moritz und der Kanton Graubünden das familienfreundliche Projekt.

Auskunft und Anmeldung für die Kindermusicalwoche: ester.mottini@refurmo.ch, Tel. 079 855 83 64. (Einges.)

Manege frei

Engadin Nach der ersten Tournee im Sommer 2021 startet der Circus Maramber am 13. Juli seine Tour im Engadin. Wieder im Programm ist der italienische Clown Alan Rossi. Mit vielen neuen Spässen bringt er Jung und Alt zum Lachen und spinnt den roten Faden durch die rund zweistündige Show. Die Engländerin Carole Pinder zeigt mit ihrem Jack Russell Terrier Sansone eine lustig-liebevoller Dressur, bei der man sich fragen wird, wer hier eigentlich die Kommandos gibt. Das Warschauer Duo Tru zeigt Perche-Artistik. Der junge Artist Czarek Truszczyński balanciert eine sechs Meter lange Stange frei auf seiner Stirn, während seine Partnerin hoch oben Tricks zeigt. Geraldine Spindler schwebt am Ringtrapez durch die Zelt-

kuppel, und der Kubaner Yanel Morales lässt echte Porzellantenzer tanzen. Erik Medina zeigt eine Bouncing-Jonglage. Anders als üblich wirft der Mexikaner seine Requisiten nicht in die Luft, sondern auf den Boden. Wie Flummis schnellen die Gummibälle zurück. Besonders stolz sind die Macher auf die Verpflichtung von Ovidiu Tell, der zu den besten Kunstschützen Europas zählt. Als Höhepunkt schießt er mittels eines ausgeklügelten Systems, bei dem der Pfeil mehrmals umgelenkt wird, sich selbst einen Apfel vom Kopf. Der Cirkus Maramber gastiert vom 13. bis 17. Juli in Zernez, vom 20. bis 24. Juli in Scuol, vom 27. bis 31. Juli in Bever, vom 5. bis 14. August in Samedan und vom 17. bis 21. August in Sils. (Einges.)

Veranstaltungen

Leben und Wirken eines Pioniers

Zernez Am Mittwoch, 13. Juli um 20.30 Uhr beginnt im Auditorium Schlossstall Zernez die diesjährige Vortrags- und Veranstaltungsreihe Naturama des Schweizerischen Nationalparks. Der erste Vortrag steht im Zeichen des 200. Geburtstages von Johann Coaz. Referent Paul Eugen Grimm stellt nicht nur Johann Coaz vor, sondern gleichzeitig auch das Buch «Nutzen und schützen, Johann Coaz (1822–1918),

der Wald und die Anfänge der schweizerischen Umweltpolitik», bei welchem er Mitautor ist. Das Wirken von Coaz reicht von Aufnahmen für die Dufourkarte über Pflanzgärten und die Fischzucht bis hin zu Lawinenverbauungen. Nicht zuletzt hat Coaz massgeblich bei der Entstehung des Schweizerischen Nationalparks mitgewirkt. (pd)

www.nationalpark.ch/naturama

Musik auf dem See

Sils Die drei Silser Wasserzeichen-Konzerte finden am 13. Juli, 20. Juli und 27. Juli, jeweils um 17.00 Uhr beim Wasserfloss auf der Halbinsel Chastè statt. Am 13. Juli eröffnet das «Quintetto Inflagranti» die Konzertreihe mit seinem Programm «Sketches of Brass». Musik aus fünf Jahrhunderten erklingt im Konzert des Blechbläserensembles. Am 20. Juli betreten die altbekanntesten und meist ausverkauften «Ils Fränzli da Tschlin» ihre Lieblingsbühne. Sie bespielen das Publikum mit ihrem neuen

Programm «Zweitausendundzweiundzwanzig gemäss weiblicher Ansage». Am 27. Juli schliesst das «KamBrass Quintett» aus Barcelona die Konzertreihe. Das vielfarbige Programm führt durch unterschiedliche musikalische Sphären. Bei schlechter oder unsicherer Witterung musizieren die Künstlerinnen und Künstler im Schulhaus Champsegl. Information und Vorverkauf, Sils Tourist Information 081 838 50 50 und online unter www.sils.ch/event-highlights. (Einges.)

Chapella Open Air zum 40. Mal

S-chanf Die 40. Ausgabe des Familienfestivals in S-chanf findet dieses Jahr vom 5. bis 7. August statt. Die diesjährige Ausgabe wird durch Julie Fox eröffnet. Die junge Musikerin ist mehrsprachig unterwegs: Sie schreibt und singt Songs auf Schweizerdeutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Als zweite Band stehen Oak Street auf der Bühne. Die junge, einheimische Band ist mit neuen Songs und viel Groove bereitet, dieses Jahr das Publikum zu begeistern. Der erste Festivalabend wird mit Country, Rock'n'Roll und Reggae von Bonkaponxz komplettiert.

Am zweiten Festivalabend ist es Zeit für poetische Texte, eingängige Melodien und jugendlichen Charme mit Aaron Asteria. Es folgt Pop-Rap von NOXX. Nach Chapella reist James Gruntz zusammen mit dem Saitenvirtuosen Mi-

chel Spahr an. Und als vierte Band steht Make Plain mit Blues und Folk auf der Bühne. Weiter geht es mit Marc Amacher und seiner rauchigen Stimme. The Birthday Girls beenden den zweiten Festivalabend. Ihre Musik reicht von mächtigen Stadion-Rock-Hymnen bis hin zu melancholischen und zerbrechlichen Melodien.

Mit Coni Alemann startet der letzte Festivalabend. Zusammen mit seinen Töchtern wird er die kleinsten Besucher begeistern. Weiter geht es mit Pink Pedrazzi & Mike Bischoff. Den Abschluss des 40. Chapella Open Air machen die Los Vacios de Charly. Die zehnköpfige Formation sorgt mit südamerikanischem Flair für Schweissausbrüche und versetzt auch eingerostete Hüftgelenke in neuen Schwung. (pd)

www.chapella.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7082 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 16919 Ex. (WEMF 2021)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunkt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gamometermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gamometer Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gamometermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gamometer
Chefredaktor: Reto Stiffl
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschetta (jd), Denise Kley (dk), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Bettina Gugger (bg)
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzent: Daniel Zaugg (dz)
Technische Redaktion: Andi Matossi (am)
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)

Anzeigen

SCHUTZ, UNTERKUNFT & KOSTENLOSE BERATUNG BEI HÄUSLICHER GEWALT

24h-Telefon 081 252 38 02

www.frauenhaus-graubuenden.ch
info@frauenhaus-graubuenden.ch

FRAUEN HAUS
CHASA DA
DUNNAS
CASA PER
DONNE

Nächste Kirchenführung

Unbekannte Fresken in Bever, Chamues-ch und Zuoz

Die Fresken in San Gian (Celerina) und Santa Maria (Pontresina) sind gut bekannt. Aber kennen Sie die Fresken in Bever, Chamues-ch und Zuoz? Lernen Sie diese eindrucksvollen Fresken auf einem Rundgang kennen.

Treffpunkt Donnerstag, 14. Juli 2022 um 13.45 Uhr vor der Kirche Bever. Dauer ca. 2 1/2 Stunden. Eintritt frei. Keine Anmeldung erforderlich. Transfer zwischen den Stationen mit dem öffentlichen Verkehr. Details siehe

www.baselgias-engadinaisas.ch
Walter Isler (Führung) und Jürg Stocker (Orgel)

WWW.SPITEX-OBRENGADIN.CH
Spitex Oberengadin/Engadin'Ota

1. August-Feier

Zu unserem Nationalfeiertag erscheint in der «Engadiner Post» eine Sonderseite.

Stellen Sie unseren Lesern Ihr individuelles Programm für die 1. August-Feier vor.

Erscheinung: Samstag, 26. Juli 2022
Inserateschluss: Dienstag, 19. Juli 2022

Angebot: 50% bei 2-maliger Erscheinung

Gamometer Media
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gamometermedia.ch

Das Medienhaus der Engadiner



Besonders prekär ist der Personalmangel in Kindertagesstätten, Altersheimen, Spitälern, Hotels und Restaurants.

Fotos: Reto Stifel, Tina Moser, shutterstock.com/spass

Wohnungsnot erschwert Personalsuche zusätzlich

Fast alle Branchen suchen derzeit händeringend nach Fachpersonal. Auch hier im Tal stehen die Arbeitgeber vor der Herkulesaufgabe, offene Stellen zu besetzen. Der ausgetrocknete Wohnungsmarkt verschärft das Problem.

DENISE KLEY

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ist laut Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) auf einem rekordtiefen Wert von 2,1 Prozent. Seit 2003 erhebt das Bundesamt für Statistik quartalsweise die offenen Stellen. Und das hat es noch nie gegeben: Ende Mai lag die Zahl in der Schweiz erstmals bei über 100'000. Und noch bemerkenswerter: Erstmals übertraf das Stellenangebot die Zahl der Arbeitslosen. So standen 114'000 unbesetzte Stellen also 98'000 Personen gegenüber, die bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren als erwerbslos registriert waren. Und der Blick in die Zukunft stimmt aus Arbeitgebersicht wenig optimistisch: Innerhalb der nächsten zehn Jahre gehen eine Million Menschen in Rente, doch laut Arbeitgeberverband rücken in der gleichen Zeitspanne nur etwa 500'000 Erwerbstätige nach.

Betreuungsstunden steigen an

Besonders betroffen vom Personalmangel ist die systemrelevante Betreuungsbranche. Im Januar ergab eine Umfrage des Schweizerischen Verbands des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) von Kita-Angestellten, dass knapp 70 Prozent der Befragten die Kindergruppen als zu gross empfinden. Fast 60 Prozent gaben an, in ihrer Kita herrsche Personalmangel. Auch hier im Tal sieht man sich mit der Tatsache konfrontiert, dass die Nachfrage nach Kinderbetreuung ansteigt: So liegt die Zahl der geleisteten Betreuungsstunden in den Kinderkrippen Muntanella in St. Moritz, Capricorn in Pontresina, Chüralla in Samedan und Randulina in Zuoz bei einem Rekordhoch. Im Jahr 2021 sind gemäss letztem Geschäftsbericht der Stiftung Kinderbetreuung Oberengadin (KiBE) von den 57 Mitarbeitenden mehr als 260'000 Betreuungsstunden

geleistet worden, Tendenz steigend. Im Jahr 2020 waren es noch rund 240'000 Betreuungsstunden. Alice Bisaz, Geschäftsführerin der KiBE, steht auch jetzt wieder vor der Herausforderung, Personal zu rekrutieren. Zwei Betreuungsstellen sind derzeit offen. Zwar habe sie bereits Bewerbungen darauf erhalten, doch: «Es wird immer schwieriger, gut ausgebildetes Fachpersonal zu finden.» Aus Arbeitgebersicht müsse man, so die Einschätzung von Bisaz, selber aktiv in die Ausbildung von Fachpersonal investieren und die Fluktuationsquote niedrig halten. Das gelinge am besten, indem man Weiterbildungen und Teilzeitpensien anbiete und das Personal nicht durch unzählige Überstunden überlaste, denn wenn das passiere, wandere das Fachpersonal in andere Branchen ab. «Es tut weh zu sehen, wenn das Betreuungspersonal nicht die angemessene Wertschätzung bekommt und die Arbeitsbedingungen teils ungünstig sind.» Auch der im Tal herrschende Wohnungsmangel erschwere es, neues Personal zu finden. «Es spielen viele Faktoren in die Grundproblematik des Fachkräftemangels hinein, hier im Tal ist die Wohnungsnot ein Faktor davon,» so Bisaz.

Zunehmende Fluktuation

Auch Spitäler und Altersheime suchen händeringend nach Pflegepersonal. 2019 arbeiteten in Schweizer Gesundheitsinstitutionen 185'600 Pflege- und Betreuungspersonen, fast die Hälfte in Spitälern und Kliniken, über ein Drittel in Alters- und Pflegeheimen und fast 20 Prozent bei Spitex-Diensten. Dies zeigt der im letzten September publizierte nationale Versorgungsbericht 2021 des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums. Diesen Prognosen zufolge wird der Personalbedarf bis 2030 aufgrund der demografischen Entwicklung und des Bevölkerungswachstums auf 222'000 Personen ansteigen – und das nach einer Pandemie, in welcher das Pflegepersonal unter einer Überbelastung litt und viele ausgebildete Pflegekräfte der Branche die Rücken kehrten. Auch bei der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO) beobachtete man, dass Pflegekräfte überdurchschnittlich oft kündigten, so Christoph Jäggi, CEO a. i. «In den Betrieben der SGO hat die Fluktuation der Pflegekräfte zugenommen. Dies ist si-

cher auch auf die psychische und physische Belastung der Pflegenden zurückzuführen, die insbesondere während der Corona-Hochphasen sehr hoch war.» Derzeit sind bei der SGO 38 Stellen unbesetzt, rund die Hälfte davon betrifft den Pflegebereich. «Aktuell ist es sowohl im Bereich Pflege als auch im Bereich Administration sehr schwierig, ausgebildetes Fachpersonal zu finden. In der Pflege fehlen insbesondere diplomierte Gesundheits- und Pflegeexpertinnen für den Notfall, Anästhesie, IPS und den OP», so Jäggi. Um die offenen Positionen zu besetzen, suche man nicht nur in der Schweiz, sondern vornehmlich auch im grenznahen Ausland.

«Wohnungsnot ist ein Problem»

Und wie gestaltet sich die Personalsuche in der Hotellerie? Nachgefragt bei Hotelier Claudio Dietrich vom Waldhaus in Sils, verwies dieser auf zu Saisonbeginn noch fünf unbesetzte Stellen, drei davon konnten inzwischen besetzt werden, zwei sind noch offen. «Es ist aktuell deutlich schwieriger als noch vor ein paar Jahren, Mitarbeiter zu finden. Das hat verschiedene Gründe:

Einerseits verlassen aktuell jährlich mehr Menschen den Arbeitsmarkt als dass neue einsteigen. Gleichzeitig haben sich die Arbeitsmöglichkeiten in den Herkunftsländern von vielen unserer Mitarbeiter, zum Beispiel Italien oder Portugal, verbessert, sodass sich einige entschieden haben, in ihre Heimat zurückzukehren.» Zudem habe Corona, speziell in den Städten, für die Mitarbeitenden in der Hotellerie sehr viel Unsicherheiten mit sich gebracht, woraufhin einige in andere Branchen abgewandert seien, so die Einschätzung von Dietrich. Ihm sei auch klar, dass die Wohnungsnot im Engadin die Situation zusätzlich erschwere. «Die Wohnungsnot ist aktuell definitiv ein Problem. Speziell für Familien ist der Wohnungsmangel im Oberengadin ein Hindernis, eine Stelle hier anzutreten, oder natürlich auch ein Grund, um die Stelle hier aufzugeben.» In der Vergangenheit konnte man noch davon ausgehen, dass Mitarbeitende selbst auf dem freien Markt fündig würden, «doch seit letztem Jahr geht dies nicht mehr ganz auf. Es wäre schön, wenn der Markt wieder mitspielen würde und ein Angebot bei den Mietwohnungen für Einheimische bestehen würde», so Die-

trich. Glücklicherweise verfügt das Waldhaus über eine grosse Anzahl an eigenen Wohnungen und Zimmern für die Mitarbeitenden: Aktuell werden in den Wohnungen und Zimmern auf dem Hotelareal circa 110 Mitarbeitende beherbergt. Zudem ist ein neues Mitarbeiterhaus in Planung, wo rund 20 Studios Platz finden sollen. Noch dieses Jahr soll die Baueingabe erfolgen, um nächstes Jahr mit dem Bau zu beginnen.

Einzig dem Tourismus geht's gut

Vergleichsweise gut steht die hiesige Tourismusbranche da, so die Einschätzung von Jan Steiner, Mitglied der Geschäftsleitung bei der ESTM AG. Alle offenen Stellen der letzten Monate habe man besetzen können. «Wir haben natürlich den Vorteil, dass mit der Höheren Fachschule für Tourismus in Samedan immer genügend Nachwuchs bereitsteht.» Zudem sei die Fluktuationsquote niedrig, Mitarbeiterabgänge seien selten geworden. Aber auch er sieht das Problem der Wohnungsnot: «Das Thema spitzt sich zweifellos zu. Besonders interessierte Fachkräfte, die mit ihrer Familie ins Tal ziehen möchten, haben es schwer, Wohnraum zu finden.»

Allein im Gastgewerbe fehlen 10 500 Mitarbeitende

Im Schweizer Gastgewerbe herrscht seit einiger Zeit Alarmstufe Rot, und die Situation wird immer extremer. Es fehlen Tausende von Fachkräften. Die Zahlen wurden an einem Talk der Swiss Travel Communicators im Hotel Aarion in Zürich präsentiert. 28'000 Arbeitende haben in den Pandemie Jahren die Branche verlassen, das sind 18'000 Vollzeitstellen. Und das erste Quartal 2022 hat keine Verbesserung gebracht, der Hotellerie und der Gastronomie fehlten in diesen drei Monaten 10'500 Arbeitnehmende. Wie schwierig die Situation zurzeit ist, verdeutlichte Jan Stiller, Direktor des Fünf-Sterne-Spa-Resorts Lenkerhof (BE). «Wir haben in unserem Haus nicht dringend notwendige Arbeiten reduziert oder gar nicht mehr gemacht, weil uns die Leute fehlen.» Auf rund zehn Prozent des Personalbestandes beziffert er die Anzahl fehlender Fachkräfte. Man habe in Er-

wägung gezogen, die Kapazitäten zu drosseln, und dies im bezüglich Gästeaufkommen bisher stärksten Jahr. Die Lage sei brisant: Erfahre man von einem qualifizierten Bewerber, müsse man innert einer Stunde handeln, ansonsten sei die Fachkraft weg. «Es stimmt, die Stellensuchenden können heute das beste Angebot auswählen», bestätigt Urs Pfäffli, Präsident von Gastro Zürich. Jordan Kestle von der Hotel & Gastro Union sieht die Lösung wie Pfäffli in nochmals verstärkter Ausbildung. «Und die Wertschätzung der Mitarbeitenden wird massiv zunehmen müssen.» Dies beinhaltet nicht nur die Bedingungen am Arbeitsplatz selber, sondern auch höhere Löhne. Er schilderte ein Beispiel der letzten Tage: Ein bestens ausgebildeter Küchenchef habe nach zu tiefen Lohnangeboten kurzerhand in die Möbelbranche gewechselt und verdiene dort deutlich

mehr. Das sei doch schade, denn Hotellerie und Gastronomie seien doch spannend. «Aber der Wert unserer Ausbildung wird viel zu wenig gut verkauft», rügte Kestle die Hotel- und Gastronomieverbände. Zudem würden Lehrerinnen und Lehrer Jungen sogar abraten, ins Gastgewerbe zu wechseln, das gehe nun gar nicht – so die Meinung von Kestle. Insgesamt müsse sich die Branche noch stärker in der Ausbildung engagieren, die Arbeitsbedingungen massiv verbessern, die Wohnsituation inklusive, und vor allem müssten Arbeitgeber flexibler werden. Tabus gebe es nicht mehr: «Wir haben sogar Raum für die Hunde der Angestellten geschaffen», sagte Jan Stiller vor Tourismusfachleuten und Journalisten. Spielraum gebe es zudem bei den Arbeitszeiten mit mehr individuellen Lösungen – das sei auch in der Hotellerie möglich. (skr)

Junggebliebener Facharbeiter aus St. Moritz, Nichtraucher sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine

2 BIS 3-ZIMMER-WOHNUNG in St. Moritz oder Umgebung.

Über Angebote würde ich mich sehr freuen.

Kontakt: d.juranek@icloud.com oder Mobil 076 490 94 11



IHRE GARTEN-SPEZIALISTEN IN GRAUBÜNDEN

- Gartenunterhalt
- Gartenbau
- Baum-Sträucherpflege
- Natursteinarbeiten
- Wurzelstockfräsen
- Hangsicherungen
- Begrünungen
- Zaunbau

AMAR Garten- und Landschaftspflege AG
St. Moritz | Scuol
081 650 12 12 | info@amar-ag.ch | www.amar-ag.ch

FRISCHE KOCH-IDEE VON IHREM VOLG



Das heutige Rezept: Zucchini-Quiche

für Blech von 28 cm ø

- 375 g Mehl
- ½ TL Salz
- 25 g Butter
- 20 g Hefe
- 2,5 dl Milch
- 1 TL Pflanzenöl
- 2 Zucchini
- 200 g Saurer Halbrahm
- 150 g Halbhartkäse (z.B. Gruyère), gerieben
- 2 EL Milch
- 3 Eier

Pfeffer, Paprika, Muskatnuss

Zubereitung

1. Mehl mit Salz vermischen, Butter und Hefe mit dem Mehl verreiben. Eine Mulde formen, Milch und Öl hineingeben und kneten, bis der Teig weich und glatt ist. Zugedeckt 1,5 Std. ruhen lassen.
2. Teig ausrollen und auf einem mit Backpapier belegten Blech auslegen. Nochmals etwas aufgehen lassen. Boden mit einer Gabel mehrfach einstechen. Zucchini mit dem Sparschäler in feine Streifen schneiden und spiralförmig auf den Teig legen.
3. Übrige Zutaten verrühren, mit Pfeffer, Paprika, Muskatnuss würzen und über den Zucchini verteilen. Im auf 200 °C vorgeheizten Ofen 25 Min. backen

Weitere Rezepte finden Sie auf www.volg.ch/rezpte/

Zubereitung: 35 Min. + 1,5 Std. gehen lassen + 25 Min. backen

frisch und freundlich **Volg**
www.volg.ch

Sind auch Sie stolz auf Ihren Lehrling?



50% Rabatt

Preis mit Rabatt für die Standardgröße 112 mm breit x 112 mm hoch
Normalausgabe: schwarz/weiss Fr. 249.05 farbig Fr. 334.15
Grossauflage: schwarz/weiss Fr. 349.85 farbig Fr. 468.55
inkl. Allmedia, exkl. MWST

Gammeter Media | Tel. 081 837 90 00 | werbemarkt@gammetermedia.ch



Das Medienhaus der Engadiner



Bücher aus dem Engadin



Burkhalter Group

Herzliche Gratulation!

Wir gratulieren **Matteo Heldstab** (Caviezal AG), **Pavle Miletic** (Caviezal AG), **Jörg Meier** (Rast Elektro AG), **Thomas Horban** (Elektro Christoffel), **Gian Marco Näf** (Elektro Christoffel), **Loran Ahmad** (Schönholzer AG), **Danijel Paunovic** (Caviezal AG), **David Bisquolm** (Schönholzer AG), **Mokhtar Etemadi** (Caviezal AG), **Hamidullah Wahidi** (Schönholzer AG), **Giuliano Caredda** (Bassi Elektro AG), **Sandro Plank** (Rüegg Elektro AG), **Fabricio de Babo** (Bassi Elektro AG), **Linard Zürcher** (Electra Buin SA), **Timothé Buchli** (Electra Buin SA), **Cyrrill Gubser** (Triulzi AG) und **Luca Kreuzen** (Schönholzer AG) herzlich zur bestandenen Lehrabschlussprüfung.

Auf dem weiteren Lebensweg wünschen wir unseren ehemaligen Lernenden viel Erfolg.



SAMEDAN VSCHINAUNCHA GEMEINDE

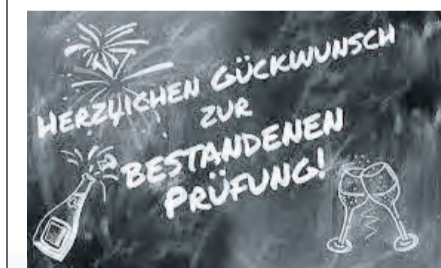


Cordielas gratulaziuns, Aita

Wir gratulieren unserer Lernenden Aita Guidon ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung zur Kauffrau EFZ.

Danke Aita, alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

Das Team der Gemeindeverwaltung Samedan



Der erste Schritt in eine erfolgreiche Zukunft hast Du,

MARC BÜCHI

geschafft. Wir gratulieren Dir herzlich zur bestandenen Lehrabschlussprüfung als **Elektroinstallateur EFZ**.

Wir sind stolz auf Deine Leistung! Für Deinen nächsten Schritt zur Berufsmaturität wünschen wir Dir viel Wissensdurst, Freude und Erfolg.

Das gesamte Team der Elektro Weisstanner AG, Celerina.



ELEKTRO WEISSTANNER AG

Vietta da la posta 3
7505 Celerina
Tel. 081 833 47 47
www.weisstanner.ch

KONKURSPUBLIKATION / KOLLOKATIONSPLAN UND LASTENVERZEICHNIS

Im Konkurs über die INOVA Multimedia (Schweiz) GmbH in Liquidation, CHE-383.539.746, Industriestrasse 8, 8618 Oetwil am See, liegen der Kollokationsplan mit Lastenverzeichnis (Liegenschaft Zerne Nr. 2033) und das Inventar den beteiligten Gläubigern beim Konkursamt Männedorf zur Einsicht auf.

Bezüglich der Klage- und Beschwerderechte usw. wird auf die Bekanntmachung im Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 8. Juli 2022 verwiesen.

Soweit keine Anfechtung erfolgt, wird der Plan rechtskräftig. Männedorf, 1. Juli 2022

KONKURSAMT MÄNNEDORF
Bahnhofstr. 20, Postfach 627
8708 Männedorf



Auf dem Schulhausplatz St. Moritz Dorf
Belletristik, Sachbücher,
Kinderbücher und Antiquarisches
GLACÉ STAND

SPEZIAL ANGEBOT

Raritäten aus dem Montabella Foto & Verlag
Der Erlös wird einem gemeinnützigen Verein gespendet

Dokumentations- und Leihbibliothek St. Moritz
www.biblio-stmoritz.ch



Leitung liegt Dir?



Wir suchen ab sofort

Projekt- & Filialeiter Multimedia Abteilung und Verkaufsläden

Alle Details zu diesem Jobangebot findest du hier. Bewerbungen bitte an:



Koller Elektro AG Via Grevas 17
7500 St. Moritz Tel 081 830 00 30
s.schaefli@elektro-koller.ch www.elektro-koller.ch

koller elektro **100** Jahre unter Strom

der helle Service!

Samedan Pontresina Zuoz Poschiavo



St. Moritz und das Engadin stehen in den kommenden drei Wochen ganz im Zeichen der Musik. Am Donnerstagabend eröffneten Nubian Twist das Festival da Jazz im Dracula Club, bereits am Nachmittag war vor dem Hotel Kronenhof in Pontresina Reggae, Hip-Hop und Rumba mit der Gruppe Lariba zu hören.

Fotos: www.fotoswiss.com/Giancarlo Cattaneo

Vibrierender Jazz, Party Beats und Dankbarkeit

Die Opening Night im legendären Dracula Club war der Startschuss zum 15. Festival da Jazz. Mit dem Dracula schlägt auch das Herz des Festivals wieder. Zur Freude aller Musikfans.

RETO STIFEL

«Wir sind zurück, und das stärker als je.» Rolf Sachs, «Hüttenwart» – so bezeichnet ihn Festival-Gründer Christi-

an Jott Jenny – des Dracula Clubs war die Freude anzusehen. Die Freude, endlich wieder Gäste im so einzigartigen wie legendären Club zum Festival da Jazz empfangen zu dürfen. Eine Freude, die von den 260 geladenen Gästen uneingeschränkt geteilt wurde. «Dracula is back», und damit die Hauptpulschlagader, das Herz des Festivals, wie es Jenny in seinen Begrüßungsworten sagte. Klar wurde ihm in Anwesenheit von viel lokaler und kantonaler Politprominenz zu seiner Wiederwahl als Gemeindepräsident gratuliert. Für Rolf Sachs ist Jenny der richtige Mann, um

mit seinen Visionen St. Moritz in eine gute Zukunft zu führen. «Ich bin überzeugt, dass die beste Zeit des Ortes vor uns liegt», so Sachs.

Jenny selber sagte, dass wenn sein Amt als Gemeindepräsident wirklich Sinn mache, dann darum, weil das Festival da Jazz ein wenig autark geworden sei. Hinter dem Festival stehe heute ein Team, welches sehr professionell mit viel Knowhow und Herzblut bei der Sache sei. «Das ist wichtig, damit dieses Festival in die Zukunft getragen werden kann, wichtig auch für den Ort St. Moritz und das ganze Tal.»

Und ja, neben Ansprachen, anregenden Gesprächen, Wein und Häppchen gab es an der Opening Night vom Donnerstag selbstverständlich auch Musik. Der Bigband Nubian Twist, aus Platzgründen etwas geschrumpft, aber nicht weniger kraftvoll, kam die Ehre zu, das Festival da Jazz musikalisch offiziell zu eröffnen. Am Tag des Rücktritts vom britischen Premier Boris Johnson zeigten die Musikerinnen und Musiker aus Leeds/London, warum sie in ihrem Heimatland auch als Vertreter der Nu-Jazz-Szene gefeiert werden. Nubian Twist legte los, als ob es kein Morgen gä-

be. Jazz, Afrobeat, Soul, Latin – die Band kann in keine Schublade gesteckt werden, zu vielfältig ihr musikalischer Stilmix.

Musik gab es schon vor der Opening Night. Am Laret Markt in Pontresina trat die «Musikalische Wundertüte» Lariba auf. Eine kunterbunt zusammengewürfelte Truppe, welche sich in den verschiedensten Sprachen durch Reggae, Hip-Hop und Rumba tanzt und singt. Und etwas karibische Wärme tat diesem nicht eben lauschigen Sommerabend nur gut.

www.festivaldajazz.ch

Ja zur Beschneigungsanlage

Sils Am Freitag letzter Woche bei der Gemeindeversammlung in Sils fiel der Entscheid: Auch die Silser stimmen neben Silvaplana der Gründung der Gesellschaft Alpin Infra AG zu, welche sich künftig verantwortlich für den Ausbau der Beschneigungsanlage auf dem Corvatsch und Furtschellas zeigt. Als bald soll die neue Gesellschaft gegründet werden, welche von den Gemeinden Sils und Silvaplana und der Corvatsch AG getragen wird. Die drei Partner teilen sich das Eigenkapital von neun Millionen Franken zu gleichen Teilen auf. Die beiden Gemeinden übernehmen eine Bürgschaft von je acht Millionen Franken zur Absicherung der Bankfinanzierung des Fremdkapitals. 23,7 Millionen Franken sollen somit über die kommenden fünf Jahre in Beschneigungsanlagen investiert werden können, welche die Corvatsch AG von der Alpin Infra AG pachten wird. Der jährliche Pachtzins wurde auf 850000 Franken festgelegt. Zudem wurde Silvano Meuli mit 70 Stimmen in den Gemeindevorstand gewählt, er löst Hotelier Nico Röthlisberger ab, welcher das Engadin verlässt. 106 Stimmberechtigte wohnten der Gemeindeversammlung bei. (ep)

Über 80-Jährige können boostern

Aufgrund der steigenden Fallzahlen in der Schweiz hat die Eidgenössische Kommission für Impffragen (EKIF) die Impfpflicht angepasst. Personen über 80 Jahren können fortan eine weitere Auffrischimpfung (Booster) erhalten.

Personen über 80 Jahre haben das höchste Risiko, schwer an Covid-19 zu erkranken. Daten zeigen zudem, dass in dieser Altersgruppe der Schutz vor schwerer Erkrankung am schnellsten nachlässt. Die Impfung kann diesen Schutz vor schwerer Krankheit und Hospitalisation zumindest kurzfristig erhöhen.

Mit der Erweiterung der Impfpflicht für über 80-jährige Personen reagiert das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die EKIF auf die aktuelle epidemiologische Lage. Bereits Zugang zur weiteren Auffrischimpfung hatten bisher schwer immundefiziente Personen ab zwölf Jahren. Personen, die für eine Reise ihr

ablaufendes Covid-Zertifikat erneuern möchten, können auf eigene Kosten (rund 60 Franken) eine zweite Auffrischimpfung durchführen lassen. Die Impfung erfolgt «Off-Label», das heisst ausserhalb einer Empfehlung der EKIF oder des BAG.

Die Kostenpflicht bezieht sich lediglich auf die zweite Booster-Impfung für Personen unter 80 Jahren. Kostenlos bleiben Impfungen für Personen gemäss Impfpflicht der EKIF: die erste und zweite Impfung (Grundimmunisierung); die erste Auffrischimpfung; für schwer immunsupprimierte Personen (dritte Impfung zur Grundimmunisierung und die zweite Booster-Impfung); weitere Auffrischimpfung für Personen im Alter von oder über 80 Jahren.

Zu einer Auffrischimpfung werden Personen ab zwölf Jahren zugelassen, deren erste Booster-Impfung vor mindestens vier Monaten durchgeführt worden ist und frühestens vier Wochen nach durchgemachter Infektion. Die Anmeldung für eine Corona-Impfung kann weiterhin online unter www.gr.ch/impfen erfolgen. Eine aktuelle Übersicht über die Impfstellen im Kanton Graubünden ist unter www.gr.ch/impfzentren aufgeschaltet. (staka)

Hotels im Mai besser ausgelastet

Die Erholung der Schweizer Hotellerie hat sich im Mai fortgesetzt. Auch im fünften Monat des laufenden Jahres übernachteten in den hiesigen Hotels deutlich mehr Gäste als im stark von Corona betroffenen Vorjahr.

Im Mai 2021 zählte das Bundesamt für Statistik (BFS) gemäss definitiven Zahlen 2,8 Millionen Logiernächte. Das sind 37,5 Prozent mehr als im Vorjahresmonat, als der internationale Tourismus wegen der Corona-Pandemie noch stark eingeschränkt war. Im Vergleich zum Vor-Corona-Niveau vom Mai 2019 klafft aber noch immer eine Lücke von rund 200000 Übernachtungen.

Mehr Gäste aus dem Ausland

Insbesondere verbrachten wieder mehr Touristen aus dem Ausland ihre Ferien in der Schweiz. Die Zahl der ausländischen Gäste hat sich im Jahresvergleich auf 1,2 Millionen vervierfacht. Die Zahl der Übernachtungen von Inlandstouristen sank hingegen

leicht, da sie im Vorjahr aufgrund von Reisebeschränkungen noch vermehrt im Inland Ferien machten – das Minus lag bei knapp acht Prozent und belief sich auf 1,5 Millionen Logiernächte.

Mehr als verdoppelt hat sich die Zahl der Gäste aus dem wichtigsten Herkunftsland Deutschland. Die Reisenden aus dem nördlichen Nachbarland brachten es auf gut 271000 Logiernächte. Und bei den Touristen aus den USA hat sich die Zahl der Übernachtungen sogar mehr als verzehnfacht, auf rund 187000.

Erholung setzt sich fort

Insgesamt setzte sich damit die Erholung im laufenden Jahr weiter fort. Bereits im Januar (+71%), Februar (+41%), März (+60%) und April (+25%) waren die Übernachtungszahlen gestiegen.

Von Januar bis Mai lagen die Logiernächte damit bei 13,3 Millionen – das sind knapp 45 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. 5,2 Millionen Logiernächte gingen dabei auf das Konto von ausländischen Gästen (+205%). Die inländischen Gäste generierten derweil 8,1 Millionen Logiernächte (+8,2%). (sda)

Il Tour de Ski cuntinuescha – sainza sustegn dal cumün

Il cumün da Val Müstair vaiva l'intenziun da suottametter al suveran il credit per güdar a finanziair la cuorsa Tour de Ski illa regiun amo las proschas jadas. Siond cha'l comitè d'organisaziun nu pudaiva plü spettar, ha'l tscherchà ün'otra soluziun.

«D'ün preventiv da passa ün milliun francs per l'etappa dal Tour de Ski in Val Müstair resta daplü co la mità illa regiun», ha infuormà Guido Mittner, il president dal comitè d'organisaziun da quella etappa. Cha l'hotellaria haja entradas da var 250000 francs, ha'l cuntinuà, «lura profitan da la cuorsa las pendicularas, las impraisas chi fabricchan sü tuot ed eir las butias in val.» El ha manzunà eir ün ulteriur avantag, dal qual tuots profitan: «Ils differents chanals da televisiun rapportan da la Val Müstair e fan uschea recloma per nossa regiun sün tuot il muond.» Da quists avantags d'eira persvasa insè eir la supranza cumünala.

«Adüna pronta da sustgnair»

Sco cha la presidenta cumünala Gabriella Binkert Becchetti ha dit a la FMR, d'eira la supranza cumünala adüna unanimamaing da l'avis da güdar a finanziair l'etappa dal Tour de Ski in Val Müstair: «Ils ultims ons vaina mincha jada pajà tanter 210000 fin 300000 francs per ediziuin, ed uossa laivna dar liber amo tschinch jadas quist sustegn finanziair.» L'intent d'eira tenor ella da suottametter a la radunanza cumünala la dumonda per sustgnair finanziair al comitè d'organisaziun per cha quel possa finanziair l'etapp-

pa in Val Müstair. «D'incuort vaina però survgnì da l'advocat dal Comitè d'organisaziun in üna charta la comunicaziun chi nu douvran plü nos sustegn finanziair, chi hajan chattà in ün oter lö quel import», ha dit Binkert Becchetti, «il comitè d'organisaziun ha scrit uossa però chi dovressan istess il sustegn dal cumün, ma in ün oter möd.» Sco ch'ella ha cuntinuà, haja il comitè d'organisaziun fat la dumonda, schi possan dovrar eir in avegnir la chasa da scuola a Tscherv per organisar e realisar la cuorsa «ed eir per survgnir ils

permess necessaris cumünals e chantunals». Guido Mittner cuntradischa però a quistas explicaziuns.

«Dumonda da fit e na da sustegn»

«L'on passà da prümavaira vaiva il comitè d'organisaziun bain schi fat la dumonda al cumün per ün sustegn finanziair da 200000 francs», ha dat il president ün sguard retrospectiv, «la resposta s'ha però tratta uschè ferm a l'inlunga fin chi d'eira per nus massa tard per spettar.» Ch'els hajan perquai retrat avant duos mais la dumonda ed

hajan chattà in oters lös sustegn finanziair, ha dit Guido Mittner: «La gronda part es dad amias ed amis da la Val Müstair e lura vaina sustegn eir dad amis dal Tour de Ski.» Daplü nun ha'l pudü dir. Ch'els hajan d'incuort uossa scrit al cumün üna charta per dumandar quant fit cha'l cumün douvra per la chasa da scuola a Tscherv durant la cuorsa in Val, ha'l cuntinuà. Implü ha il comitè d'organisaziun dumandà, sco ch'el ha agiunt, «scha nus possan trar a nüz parcelas cumünalas pella cuorsa e fat otras dumondas sumglia-

intas – i's tratta dimena d'üna charta da fit e na da sustegn.» Ch'els dal comitè d'organisaziun nu piglian nöglia gratuitamaing dal cumün, ha'l intunà. Culla charta dal comitè d'organisaziun s'occupa, sco cha Gabriella Binkert Becchetti ha conclüs, la supranza cumünala in mardi chi vain: «Nus guardain lura chenüns permess cha nus pudain dar. Nüglia nun impedischa cha'l cumün nu possa sustgnair eir in quist möd al comitè d'organisaziun dal Tour de Ski in Val Müstair.» Flurin Andry/fmr



Sainza sustegn da vart dal cumün. Il comitè d'organisaziun dal Tour de Ski in Val Müstair ha tscherchà sustegn d'otras varts.

fotografia: Dominik Täuber

Arrandschamaint

Pelegrinadi ecumenic a S-charl

Scuol/S-charl Las scholaras da la segunda secundara Scuol as invidan in sonda, 16 lügl, ad üna spassegiada meditativa süls stizis da la «Via Son Giachen Grischun», il «Jakobsweg Graubünden». Il pelegrinadi cumainza a las 9.00 illa baselgia catolica a Scuol cun ün cuort impuls spiritual dal pader Christoph Willa. Davo avair traversà la punt da Gurlaina, as riva cul auto da posta fin a la fermativa Minger. Da là as cuntinuescha da cumpagnia la spassegiada fin a S-charl, accompagnà da texts me-

ditativs da las scholaras. La finischun vain celebrada da la ravarenda Dagmar Bertram illa baselgia da S-charl.

Cusglià sun bunas s-charpas. Per la marendra durant la spassegiada sun ils partecipants respunsabels sves. Las corporaziuns spordschan ün pitschen aperitiv. Finischun da l'arrandschamaint es a las 13.30. L'auto da posta partirà vers Scuol a las 13.45 da S-charl. Per plaschair s'annunzchar pro secretariat.pravenda@bluewin.ch opür sout il numer 081 860 34 10. (protr.)

Litteratura El a's nomna svesa ün fümader passiv: «Ich bin, was das Rätomanische betrifft, ein Passivraucher. Ich versteh es ganz gut, vor allem das Ladin.» Franz Hohler es però eir ün fümader fich activ da rumantsch, sco ch'el muossa cun seis nouv cudesch biling, ch'el ha publichà la fin dal 2021 «Fümader passiv/Passivraucher», la settavla ouvra da la seria «Ord chadaina» da la Chasa Editura Rumantscha. Quell'ouvra ha'l preschentà als Dis da Litteratura da Domat da l'on passà cun seis talent cuntschaint da cabaretist. «Das war immer ein wichtiger Teil, die literarische Arbeit vorzutragen. Schon als Kind, ein Gedicht war für mich erst fertig, wenn ich es vorgelesen hatte.»

Per la sandà dals pulmuns nu saja intant fich privlus dad esser ün fümader passiv sco Franz Hohler. Per la sandà dal spiert e dal cour saja la lectüra da seis cudesch per quai sgüra da racumandar. Privlus füssa a l'incuntrari, da nu leger quai ch'el scriva. E sco cha Anita Capaul e Bettina Vital commenteschin in lur pream: «Id es nairas uras d'avair ün cudesch dad el ed uschè eir d'avair nair sün alv la conferma, cha Franz Hohler – IL Franz Hohler – sa rumantsch e giova eir cul rumantsch.

Franz Hohler s'interessa al rumantsch ed a sia litteratura, surtuot a la poesia ch'el ha tradüt in möd superb, e quai na in x-üna lingua, dimpersè in bärndütsch. I douvra fursa propcha üna lingua discurrenda e colurada per render tuot la forza e l'expressività da la poesia rumantscha: «Ich habe das Rätomanische immer als Regionalsprache gesehen. Als eine Sprache mit kleinräumiger Verbreitung. Und es lag für mich nahe, von einer Regionalsprache in eine andere Regionalsprache zu übersetzen», uschè Hohler.

Il füm passiv nun es privlus pel spiert

L'ouvra cumainza però cun seis grond klassiker «Ds Totemügerli», chi dvainta per rumantsch «Il malur da la fuorcla» e tuna seguaintamaing: «Duraint üna not, schlorza da plondscher charbuns, duos tschaggelaris givettan aint illa stüvnaunca. Avaivan gradamaint pardats la fuorcla da Romadur, bestemmiant e malgridand sco il tüfel, cu splavettan ad ün plözt ün mortunzel...»

I's ha bod l'impreschiun, cha minchün sa incleger, eir scha la persuna chi legia u taidla svesa nu sa rumantsch: «Das ist ja auch der Witz daran. Man versteht's oder man kann sich auf jeden Fall sofort etwas vorstellen.»

Sco i'l original, ingio chi's chatta ün grond catalog da plets creats da l'autur in pseudo-urbärndütsch, creescha Franz Hohler eir illa versiun rumantscha ün mantun plets sco «s-chorazlas» o «lumplöz», chi tunan cuntschaint ma chi nu's savess incleger sainza seguir l'inter'istorgia. Hohler

defuorma oters plets sco «blais-chs» o «giovanolis» e fuorma aignas conjugaziuns verbalas «foschet», «suotpurzlaiva», o adattescha oters aspets da la grammatica rumantscha, sco cun il divertaivel pseudo-plural collectiv: «il Piz Ot, il Piz Nair e tuota la pizzeria». I's bada be subit, cha l'autur demuossa üna gronda cugnuschentscha dal rumantsch e ch'el nu giova be per cas cun quels plets. In möd chi tuna dal tuottafat natural e spontan maisda'l eir vallader e bärndütsch: «sco il tüfel», «ad ün plözt», «Ghest dadour?».

Intant nu preschainta Franz Hohler qua be üna traducziun, dimpersè üna versiun tuottafat nouva dal «Totemügerli» chi vala propcha la paina da leger. Illas paginas chi seguan a quist prüm raquint vegn alura preschantà il svilup dals duos texts, il «Totemügerli» in bärndütsch ed «Il malur da la fuorcla» in vallader ed eir ün'intervista ch'Annetta Ganzoni ed Ulrich Weber han fat cun Franz Hohler. Implü sun inclusas traducziuns da poesias contemporanas dad auturas ed auturs rumantschs in bärndütsch cun l'original in rumantsch visavi. E quai na be da poesias valladras, dimperse eir puteras e surmiranas, cun üna risonanza remarquabla i'l bärndütsch da Hohler. Nus legiain qua ot fich bels omagis a la poetica da Dumenic Andry («Patria»), Luisa Famos («Lügl a Ramosch» ed «I chatscha di»), Jon Guidon («A l'ester»), Pader Alexander Lozza («Murmara scumpara» e «Malets d'anvier») e Jessica Zuan («Da fnestra in fnestra» ed «Il bagn»). Walter Rosselli

Il cudesch «Fümader passiv – Passivraucher» da Franz Hohler es cumparü illa seria «Ord chadaina 7» dal 2021 pro la Chasa Editura Rumantscha. Texts cuorts in rumantsch vallader e tudaisch sün 100 paginas. ISBN 978-3-08345-070-2. www.chasaeditura.ch



Franz Hohler ha creà cun seis «Totemügerli» ün text da cult. fotografia: mad

Imprender meglar rumantsch

der Gesang	il chaunt / chant
der, die Sänger, Sängerin	il chantatur, la chantadura
der Schlussgesang	il chaunt finel / chant final
die Schweigezone	la zona da silenzi
der Singkreis	il rudè da chaunt / chant
der Singkurs	il cuors da chaunt / chant
der, die Solist, Solistin	il solist, la solista
die Stimmbildung	la furnaziun / fuormaziun da la vusch
die Stimmbildungsübung	l'exercizi per scolar / scolar la vusch
der Volksgesang	il chaunt populer / chant popular
der, die Vorsänger, Vorsängerin (in der Kirche)	il, la prümchantatur, prümchantadura (in baselgia)
der Wechselgesang	il chaunt alterno / chant alternà
das Weihnachtssingen	il chaunt da Nadel / chant da Nadal

«Tuots chi haun vulieu imprendder rumauntsch, haun pudieu gnir»

L'organisaziun d'ün cuors da lingua in classas d'eira üna sfida i'ls ultims duos ans – ma Martina Shuler-Fluor ho adonta la pandemia pudieu spordscher tels minch'an in Engiadin'Ota. Las annunzchas totelas nu sun tenor ella però auncha sül nivel in congel cun auz la pandemia.

Daspö il 2018 organischa Martina Shuler-Fluor ils cuors da rumauntsch per la Fundaziun Planta. Dimena vaiv'la fin uossa duos ans «normels» e duos ans cun tuot las sfidas da corona per organiser e fer ils cuors. A partir da lündschdi haun darcho lö ils cuors da rumauntsch illa Chesa Planta Samedan e que sainza certificats, mascras e darcho cun chaunt. Adonta la pandemia, hegia la glied grand interess e plaschair vi dal rumauntsch, uschè Martina Shuler-Fluor.

FMR: Martina Shuler-Fluor, zieva duos ans pütost turbulents per spüertas scu cuors da lingua, es inavous üna tscherta normalited. Cu ho Ella passanto ils ultims duos ans cun organiser ils cuors? Haune insomma pudieu avair lö?

Martina Shuler-Fluor: Dal 2020 vaivans da sdir giò ils cuors a Samedan causa corona, perche cha la situaziun illa sted 2020 d'eira fich intscherta. Pels cuors a Segl in october – cha vains spüert per la prüma vouta dal 2020 – vaivans fich bgeras annunzchas e la fin finela vainsa fat ils cuors e tuot es ieu bain.

L'an passo haun darcho gieu lö las duos eivnas cuors rumauntsch illa Chesa Planta a Samedan. Ma que s'ho schon bado cha'l numer d'annunzchas as vaiva redüt in congel cun auz la pandemia. Ed a Segl vains l'an passo eir darcho pudieu fer ils cuors. Lo vainsa spüert l'aunzmezdi cuors cun certificat e'l zievamezdi üna classa sainza certificat – vuol dir que vaiva üna gruppa chi vulaiva gnir sainza stuvaier fer tests e la vaccinaziun. Que vainsa pudieu offrir i'l ram da las prescripziuns davart dal



Martina Shuler-Fluor organischa daspö il 2018 ils cuors da rumauntsch per la Fundaziun Planta.

fotografia: Mayk Wendt

Chantun a regard scoula ed educaziun. Dimena tuots chi haun vulieu imprendder rumauntsch, haun pudieu gnir.

Cu guarda que our quist an? Che generaziuns rivan quista sted a Samedan per imprendder rumauntsch e d'inuonder rivan ils partecipants?

A regard las annunzchas quist an, as bada schon cha corona vaiva ün effet, que nu's es aunch'adüna na sül nivel dad auz la pandemia. Che cha do in ögl es però cha bgeras generaziuns pü giuvnas chattan quista sted la via a Samedan per imprendder rumauntsch. Che chi'd es eir speciel quist an es cha vains bgeras an-

nunzchas pels cuors dals avanzos. Eau d'he l'impreschiun cha que saja eir ün effet da corona – cha bgera glied ho fat cuors online. La glied ho chatto otras vias per imprendder rumauntsch, que'm fo grand plaschair. Ün novum quist an es eir ch'eu d'he magari bgeras annunzchas da glied cun lingua materna inglais. Quella abita per part cò illa val – üna riva dafatta da la Nouva Zelanda. In quist connex spordschaisa eir la prüma vouta üna classa cun focus inglais/rumauntsch – dimena la lingua d'instrucziun e traducziun s'orientescha vi da l'inglais.

In prüma lingia derivan las partecipantas e'ls partecipants da tuot la

Svizra. Daspö ils ultims ans vain eir dapü glied chi abita in Engiadina, chi nu discorra però rumauntsch, a visiter noss cuors. Eir lo d'he bgeras annunzchas da pü giuvens. Eir dad instituziuns in Engiadin'Ota d'heja diversas annunzchas. Que es bel cha telas mettan eir pais sül rumauntsch.

Cu as ho la situaziun müdeda i'ls ultims quatter ans ch'Ella es organisatura dals cuors? Chalan las annunzchas u vuol la glied aunch'adüna imprendder rumauntsch?

Daspö la pandemia constati, cha'l public s'ho ringiuvno. Dal 2018 scu eir dal 2019 vaivans bgeras annunzchas.

I'l 2020 vainsa adonta da la pandemia introdüt ils cuors a Segl – che chi d'eira eir ün success. E l'an chi vain festagiainsa il 50avel anniversari dals cuors da rumauntsch a Samedan.

A regard las annunzchas as stu uossa spetter aunch'ün pò, dschessi. Eau craj cha que do uossa darcho melsgürezas in connex cun corona – divers sun darcho amalos ed eau d'he darcho annullaziuns da glied. L'an chi vain as savaro spereschi dir dapü. In generel vezzi però cha la glied ho ün grand interess pel rumauntsch e la cultura rumauntscha – eir in Engiadin'Ota.

Intervista: Martin Camichel/fmr

Ils cuors a Scuol circa sco avant la pandemia

Pels cuors intensivs in quindesch dis a Scuol s'han annunzchadas 133 personas impustüt da la Svizra. A temp pels cuors ha preparà la Lia Rumantscha eir novas sportas multimedialas.

«Ils cuors intensivs da rumantsch a Scuol sun ingon dals 25 fin als 29 lügl, quai es l'eivna da la stagiun da stà la plü intensiva in Engiadina Bassa», disch Linard Martinelli. El es promotur regiunal da la Lia Rumantscha (LR) per l'Engiadina Bassa e la Val Müstair. «Cun tantas partecipantas e partecipants pudaina dar ingon 13 cuors da lingua, da principiants fin cuors da conversaziun pels plü avanzats.» La grondschma part dals partecipants derivan da la Svizra tudais-cha, lura esa da quels chi abitan in Engiadina Bassa o chi possedan qua abitaziuns. «Ün pèr vegnan da la Svizra francesa ed oters dal Tessin», cuntinescha'l, «e var tschinch, ses vegnan d'utrò.»

Cun o sainza restricziuns?

Motiv dimena da s'allegrar da tantas annunzchas? Il promotur regiunal doza las spadlas e manzuna l'uonda da stà da corona: «Scha nus nu vain darcho

dad introdüer restricziuns causa la pandemia eschna cun 133 partecipants dal cuors d'ingon darcho circa sül s-chalin sco dal 2019, l'on avant la pandemia.» Ch'el nun haja dudi amo nöglia da restricziuns pussiblas, suspüra Linard Martinelli, «sperain be cha quai resta eir uschea d'urant las prosmas eivnas.» Pels cuors d'utuon a Sta. Maria s'han, sco ch'el agiundscha, annunzchats fingià üna buna dunzaina da personas, «eir qua speraina cha'l settember nu saja in chosa corona uschè mal sco chi vain pedit minchatant.»

Ils cuors sun dvantats plü solitaris

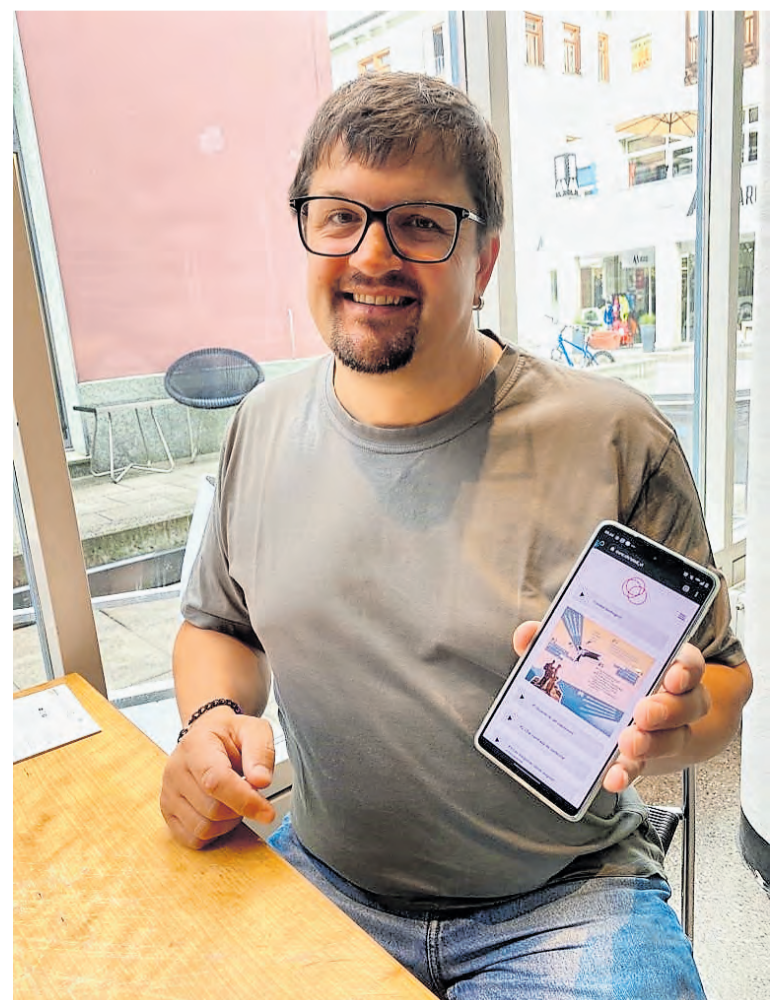
Da l'on 2020, al principi da la pandemia, ha la Lia Rumantscha, sco cha'l promotur regiunal as regorda, müdà tuot ils cuors da la saira illas regiuns: «I s'ha migrà quels i'l internet, vuol dir, i s'ha fat landroua cuors online, il prim via zoom, uossa sur teams.» Grazcha a quists cuors online ha la LR registrà i'ls duos ons da pandemia ün cresch da glied chi laiva imprendder rumantsch, «impustüt eir vallader». Cha l'augment saja stat pussibel causa cha la glied haja la pussibilità da far ils cuors là ingio chi sajan da chasa, declera Linard Martinelli. La LR cuntinuarà a spordscher da quists cuors. «Siond cha'ls partecipants dals cuors online nu vezzan als oters propcha «live» vaina decis d'organisar per quels chi nun abitan

in Engiadina Bassa o Val Müstair ün di d'inscunter.» Quel varà lö als prüms october cun program cultural, ün program da scoula ed ün gianter cumünavel. Per quel di s'han annunzchadas fin uossa 13 personas.

Ün access multimedial

«Per cha'ls giasts in nossas duos regiuns badan chi vain discurrü rumantsch qua, scumparta dad üna vart a las ustarias sets da maisa», infuorma il promotur regiunal da la Lia Rumantscha, «sün quels esa adüna s'ün pitschen vocabulari chi pon dovrar i'l minchadi.» Il set «Viadi tras il Grischun» es nouv. Ün oter prodot pels giasts es il leporello «Piccolo dizionario». Eir quel es in fuorma da palperi e cuntegna peds e frasas per dovrar i'l minchadi rumantsch. «Nus til vain però amplifichà», disch Linard Martinelli, «el cuntegna uossa eir ün QR-Code chi tils maina online sülla pagina d'internet ingio chi pon tadlar co chi's pronunzcha quels peds e frasas.» Eir ils leporellos scumpartan el ed agüdots i'ls lös ingio chi vegnan ils giasts. «Cun noss prodots multimedias as daja als interessats al rumantsch ün access fich simpel a quista lingua», conclüda il collavuratur da la Lia Rumantscha, «a regard quists prodots multimedias daraja bainbod novitats ün pa plü grondas.» Daplü nu tradischa Linard Martinelli.

Flurin Andry/fmr



Linard Martinelli, il promotur regiunal da la Lia Rumantscha, muossa ingio chi's riva grazcha al nouv leporello multimedial.

fotografia: Flurin Andry



Gian Marchet Schicktanzen ist beim Extremlauf in den Dolomiten lange alleine unterwegs und beendet die 120 Kilometer am Ende auf dem zweiten Platz.

Foto: z. Vfg

Silber für Schicktanzen beim Lavaredo Ultra

Innert zwei Jahren mischte der Unterengadiner die Trailrunning-Szene auf und lief kürzlich beim Lavaredo Ultra inmitten der Weltelite auf den 2. Rang. Über die Königsdistanz von 120 Kilometern und 5800 Höhenmetern holte sich der Läufer aus Bos-cha die Silbermedaille.

Gian Marchet Schicktanzen ist definitiv ein Name, den man sich für die Zukunft merken sollte. Beim Lavaredo Ultra feierte Schicktanzen erst kürzlich den bisher grössten Erfolg seiner noch jungen Karriere. Der in den Dolomiten ausgetragene Wettkampf zählt zu den grössten Ultradistanz-Bergläufen in Europa und lockt dementsprechend

Läufer aus aller Welt an. Der Start erfolgte abends um 23.00 Uhr, wobei Schicktanzen das Ziel nach 12,06 Stunden erreichte. Über dieses Resultat freut sich Schicktanzen sehr und fügt dennoch hinzu: «Als Sportler ist man mit sich nie ganz zufrieden, und es gibt immer gewisse Dinge, die man noch besser machen kann.»

Früh ins Risiko

Er sei schon sehr früh im Rennen volles Risiko eingegangen und habe die Führungsgruppe verlassen, erzählt Schicktanzen. Im letzten Drittel des Rennens büsste Schicktanzen dafür und erlitt einen Energieeinbruch, der ihn schlussendlich auch die Führung kostete.

In Zukunft möchte er in ähnlichen Situationen geduldiger sein und erst später attackieren. Für Gian Marchet Schicktanzen war es seine bisher längste

Wettkampfdistanz, was die Einteilung des Rennens zusätzlich erschwerte. Vor dem Wettkampf fühlte sich Schicktanzen etwas eingeschüchtert. «Zwar erzielte ich bereits sehr gute Zeiten in ähnlichen Wettkämpfen in der Schweiz, habe jedoch noch nie mein Potenzial in einem internationalen Wettkampf beweisen können», so der Athlet. Die Silbermedaille und eine Zeit, die nicht weit vom Streckenrekord entfernt ist, kam für Schicktanzen überraschend.

Durchquerung der Schweiz

Der Unterengadiner kommt ursprünglich aus der Ski-Freestyle-Szene. Diese sportliche Laufbahn nahm für Schicktanzen jedoch ein abruptes Ende. In den zwei folgenden Jahren befasste sich Schicktanzen kaum mit anderen Sportarten. Per Zufall nahm er an einem Trailrun in Kanada teil. Gepackt und

inspiriert vom Trailrunning fing Schicktanzen an zu trainieren und lancierte dazu ein Projekt: Eine schnellstmögliche Durchquerung der Schweiz mit leichtem Gepäck. Mit viel Training absolvierte Schicktanzen das anspruchsvolle Projekt mit rund 700 Kilometern und 33.000 Höhenmetern von Samnaun nach Genf in zwölf Tagen erfolgreich. Darauf folgten zwei weitere Ultratrail-Rennen und der erste Podestplatz beim Engadin Ultra 100.

Warum so extrem?

«Es ist das Abenteuer und die absoluten Grenzen des eigenen Körpers, die mich faszinieren», sagt Schicktanzen. Je mehr Distanz ein Wettkampf habe, desto mehr Komplikationen könne es geben, fügt Schicktanzen hinzu. Es gebe viele Komponenten, bei welchen etwas schief laufen könne. Von der Ernäh-

rung, mentaler Schwäche, falsche Aufteilung der Energieressourcen über Materialschäden, körperliche Beschwerden, Flüssigkeitsverlust bis hin zu Kälte oder schwierigem technischen Gelände sei alles dabei. «Diese Herausforderung fasziniert mich», so Schicktanzen. Zudem liebe er die Natur und vermeide daher das Laufen auf den Strassen.

Weltmeisterschaft im Hinterkopf

Zunächst steht für Gian Marchet Schicktanzen die 100-Kilometer-Distanz am Ultra Marathon du Mont Blanc auf dem Programm. Mit viel Selbstvertrauen und dem guten Resultat vom Lavaredo Ultra erhofft sich Schicktanzen hier eine Top-Platzierung.

Im Optimalfall könnte der Athlet im November bei den Trail-Weltmeisterschaften in Thailand über 80 Kilometer am Start stehen. Fabiana Wieser

Drei neue Clubmeister

Judo Am Sonntag, 26. Juni 2022, organisierte der Budo Club Arashi Yama, St. Moritz die Clubmeisterschaft JUDO in St. Moritz Bad. Zur Auflockerung zwischendurch zeigten die aktiven jugendlichen und erwachsenen Mitglieder diverse Shows aus den Kampfsportarten Judo, Jiu Jitsu, Karate und Selbstverteidigung.

Nach zwei Jahren Corona-Zwangspause konnte der Budo Club Arashi Yama auch wieder eine interne Clubmeisterschaft im Judo für Kinder bis zu 14 Jahren durchführen.

Nervosität herrschte im Kampfsport-Trainingslokal auf der Eisarena Ludains, als sich die kleinen Kämpfer und Kämpferinnen auf die Waage stellen mussten, um in die entsprechende Gewichtskategorie eingeteilt zu werden. Sämtliche Kämpfe wurden fair und unfallfrei ausgetragen. Und es

fanden zum Teil sehr schöne und spannende Kämpfe statt, die den Kindern einiges an Kondition abverlangten.

Vor der Preisverteilung zeigten die jugendlichen und erwachsenen Mitglieder des Budo Club Arashi Yama, St. Moritz in diversen Showblöcken den Unterschied zwischen Karate, Jiu Jitsu und Judo auf, und dazwischen hat die Show mit Stöcken und Bruchtestbretchen bei Gross und Klein für Staunen gesorgt. (Einges.)

Rangliste der drei Gewichtsklassen:

Tiefste Gewichtsklasse: 1. Penelope Rossi, St. Moritz, 2. Lenyo Eholzer, Celerina, 3. Romano Rolli, Pontresina, 4. Lorenzo Laino, Champfer. Mittlere Gewichtsklasse: 1. Dumeni Cadosi, Sils Maria, 2. Quentin Salt, Samedan, 3. Asa Wildhaber, Zuoz, 4. Iriana Teixeira da Silva, St. Moritz. Höchste Gewichtsklasse: 1. Anastasios Karkatsas, Zuoz, 2. Luc Aeschbacher, Sils Fex, 3. Anastasia Del Molino, St. Moritz, 4. Larissa Schwab, St. Moritz.

Gewinner Der Verein Cinefilm bringt wiederum grosses Kino nach St. Moritz! Während der Sommermonate Juli, August und September werden an neun Kinoabenden die neuesten Kinohits in der wunderbaren Reithalle gezeigt. Ein attraktives Programm wird zusammenge-

Berufsmeisterschaften An den zentralen Berufsmeisterschaften «SwissSkills 2022» im kommenden September in Bern stellen die besten jungen Berufsleute der Schweiz ihr Können vor grossem Publikum unter Beweis. 150 Berufe werden präsentiert, in 85 dieser Berufe finden Schweizer Meisterschaften statt. Unter den Nominierten befinden sich aktuell auch vier junge Berufsleute aus

Südbünden. Auf dem Gelände der Bernexpo messen sich vom 7. bis 11. September die vier Südbündner Vertreterinnen und Vertreter mit rund 1150 der besten jungen Schweizer Berufsleute. Am Wettbewerb «Hotel Reception» nehmen die beiden Samendnerinnen Alissa Baderscher (Hotel Laudinella, St. Moritz) und Naibi Giuliana Duttweiler (Hotel Eden Roc, Ascona) teil. Riet Scandella

stellt, es soll für jede und jeden, Gross und Klein, etwas dabei sein: Vom neuen «Top Gun»-Film über die Biografie von «Elvis» bis zu «Jurassic World Dominion» oder «The lost City». Weitere Infos unter: www.cinefilm.ch/programm. Für dieses Kino-Sommerprogramm 2022

hat die «Engadiner Post/Posta Ladina» drei Mal zwei Tickets verlost. Die glücklichen Gewinner sind Martin Claluna aus St. Moritz, Patrick Möri aus St. Moritz und Monika Cortesi-Tschumi aus St. Moritz. Wir wünschen ihnen einen tollen Kinoabend und viel Freude. (ep)

SwissSkills – vier aus Südbünden dabei

(InLain Hotel Cadonau, Brail) aus Müstair vertritt Südbünden im Wettbewerb «Hotellerie-Hauswirtschaft». Und Daniele Rossi (Carrosserie Claus, Chur) aus Poschiavo zeigt sein Können beim Wettbewerb «Carrosserielackierer/in». Die nominierten Kandidatinnen und Kandidaten werden auf der Webseite von SwissSkills 2022 unter www.swiss-skills2022.ch/de/teilnehmende vorgestellt. (pd)

Architektur und Immobilien

Sonderseiten der «Engadiner Post/Posta Ladina»

Das Puschlaver Wohnhaus mit Rundum-Power

Die Casa Sol'CH ist ein spezielles Wohnhaus, welches konsequent auf Energieeffizienz und Energiegewinnung ausgelegt ist. Die gesamte Gebäudehülle des Demonstrationsprojekts im Bereich BIPV (Building integrated photovoltaic) besteht aus Photovoltaik-Modulen. Dank der Nutzung aller Fassaden- und Dachflächen werden auch in den Wintermonaten grosse Produktionsüberschüsse erzielt.

Marie-Claire Jur

Am nördlichen Dorfrand von Poschiavo sticht unter den Wohnhäusern ein einzelnes Gebäude durch seine Farbe und Form heraus: Ein langer und zugleich schmaler Bau mit einem integrierten PV-Dach. Aussergewöhnlich ist die rundum dunkle Fassade. Wären da nicht die Fenster, die Eingangstüren und die Türen auf die Terrasse hinaus sowie eine Loggia im Dachgeschoss, könnte man sich auf den ersten Blick nicht vorstellen, es hier mit einem Wohnhaus zu tun zu haben.

Die Casa Sol'CH ist ein sehr neuartiger Bau, dem der Kanton Graubünden den Status eines Pilot- und Demonstrationsprojekts zugesprochen hat: Die Gebäudehülle erfüllt zwei Funktionen, sie schützt das Gebäude vor den Witterungseinflüssen und quasi als Nebenprodukt produziert sie Strom. Und zwar nicht wenig: Nach dem ersten Betriebsjahr bilanziert Hausbesitzer Felix Vontobel: «Wir erzeugen fünfmal mehr Strom als wir selber verbrauchen.» Auch in den Wintermonaten ist die Produktion mehr als doppelt so hoch wie der Eigenbedarf.

Beim Winter-Plusenergiehaus handelt es sich um ein Familienprojekt. Für die gesamte Planung und die Bauleitung zeichnet Nadia Vontobel, Arch. ETH, verantwortlich. Bei der Planung der komplexen PV-Anlage wurde sie vom Vater – Elektroingenieur und Stromexperte – unterstützt. «Wir wollten ein Projekt realisieren, das möglichst energieeffizient ist und zeigen, was heute technisch möglich ist», sagt Felix Vontobel. «Gleichzeitig sollte sich das Gebäude von der Architektur und vom Volumen her gut in die bestehende Struktur des Dorfes und in die umliegende Landschaft einpassen», ergänzt Nadia Vontobel. Und natürlich sollte das Haus auch wohnlich sein. Dies waren die Ansprüche, welche die Familie konsequent umsetzen wollte, wobei die optimale Nutzung der Sonnenenergie schon früh in die Entwicklung des gesamten Bauprogramms eingeflossen ist. Und so entstand anstelle des stark sanierungsbedürftigen Hauses, gebaut 1966,



Die Casa Sol'CH, Südansicht.

Foto: Nadia Vontobel Architekten GmbH

dieses zwanzig Meter lange und acht Meter breite Sonnenhaus am Nordrand der Parzelle, mit Ausrichtung nach Süden und mit Blick auf den davor liegenden grossen Aussenbereich, den Borgo di Poschiavo und die Bergamasker Alpen in der Ferne.

Augenfällig ist die asymmetrische Form und die Neigung des Daches. Das grossflächige Süddach hat eine Neigung von 35 Grad,

das flächenmässig kleinere, aber steilere Norddach eine Neigung von 55 Grad. Die Dachflächen tragen 65 Prozent zur Energiegewinnung bei, die Fassaden 35 Prozent. Im Hinblick auf die maximale Stromgewinnung war auch die Wahl der Solarpanels von zentraler Bedeutung. Von insgesamt 18 kontaktierten Herstellern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erhielt schliesslich ein Tessiner Unternehmen, das im italienischen Monza produziert, den Zuschlag: Während auf dem Dach hocheffiziente Module mit einer Antireflexbeschichtung zum Einsatz kommen, wurden für die Fassaden aus ästhetischen Gründen Module mit satinierten, nicht spiegelnden und eingefärbten Gläsern verwendet. Diese entwickeln je nach Licht- und Sonneneinstrahlung eine andere visuelle Wirkung, die von anthrazit bis braun reicht. Durch diesen ästhetischen Kompromiss weisen die Fassadenmodule einen geringeren Wirkungsgrad auf als die Dachmodule, nämlich ca. zwölf statt 18 bis 19 Prozent.

Dient die integrierte Photovoltaikanlage der optimalen Stromproduktion, so wurde auch der Grundriss des Gebäudes, die interne Raumaufteilung und die Materialisierung nach den Grundsätzen von Energieeffizienz und Nachhaltigkeit gebaut. Alle Aussenwände und Decken sind tragend in Sichtbeton ausgebildet und dementsprechend langlebig, während die Innenwände nicht tragende und mit formaldehydfreien Dreischichtplatten verkleidete Holzkonstruktionen sind. Auch das Dach besteht aus Holz.

Das Haus kann als Einfamilienhaus bewohnt werden und auch mit wenigen baulichen Eingriffen zu einem Wohnhaus für zwei Parteien umgewandelt werden. Diese Zweiteilung wurde gestalterisch auch mit einer Abknickung in der gegen Süden ausgerichteten Fassade umgesetzt.

Der Energiebedarf für Geräte/Beleuchtung, Heizung und Warmwasser ist dank der optimalen Dämmung, Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung, Wärmepumpe für Heizung und Warmwasser, Geräten der Energieklasse A und LED-Beleuchtung sehr gering. Die lokale Speicherung erfolgt über einen 3000-Liter-Speicher für Heizung und Warmwasser. Ergänzt wird das Energiekonzept durch ein bidirektional nutzbares Elektroauto (in Umsetzung), welches das Gebäude mit Strom versorgt, wenn kein PV-Strom produziert wird. Der verbleibende Überschuss wird in das lokale Netz eingespeist. Der Kontakt mit der bewilligenden Baubehörde war konstruktiv, und es gab keine Einsprachen.

Die Familie Vontobel bewohnt das Haus nun seit fast einem Jahr und ist mit dem Resultat rundum zufrieden. «Es ist durchaus denkbar, dass die Art und Weise, wie wir Häuser bauen und wahrnehmen, sich in Zukunft verändern wird und die Gebäude über ihre Lebensdauer mehr Energie produzieren als für deren Bau notwendig war.»

Anzeige

SEIT 30 JAHREN

liegt uns Ihre **Liegenschaft** am **Herzen**

Costa Immobilien AG

«Auch Liegenschaftsverwaltungen sind gefordert, da muss noch

Architektur und Energie hängen zwangsläufig eng zusammen. Vom Zuozer Energiefachmann Marco Iten wollte die EP/PL deshalb unter anderem wissen, was Architektur zur Energieersparnis respektive zur Energiewende beitragen und auch, was Energie für die Architektur leisten kann.

Jon Duschletta

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Marco Iten, kann Architektur etwas zur Energiewende beitragen? Und wenn ja, was?

Marco Iten*: Definitiv! Architektur kann sogar sehr viel beitragen. Eines der Ziele der Energiewende ist ja gerade, dass man die Gebäude unter die Lupe nimmt, diese gut dämmt, um den Energieverbrauch zu reduzieren und dann den richtigen und passenden Energieerzeuger evaluiert. Der erste Schritt sollte demnach sein, den Energieverbrauch des jeweiligen Gebäudes zu senken. Dabei geht es natürlich in erster Linie darum, das Gebäude einzupacken, ihm sozusagen ein Mäntelchen umzuliegen.

Einpacken ist die eine Möglichkeit, aber wie baut man ein energetisch sinnvolles Gebäude?

Da muss man sicher zwischen Neubau und Sanierung unterscheiden. Beim Neubau macht natürlich eine kompakte Gebäudehülle ohne viel Schnickschnack, Vorsprünge oder dergleichen am meisten Sinn. Also ein Gebäude mit einer möglichst kompakten Bauweise und mit einem durchgehenden Dämmperimeter, um Wärmebrücken und damit Energieverluste möglichst zu vermeiden. Zudem sollte auch das Verhältnis zwischen Wohnfläche und Aussenhülle beachtet werden. Hier kann die Architektur massgeblich Einfluss nehmen.

Und bei einer Sanierung?

Hier ist die Ausgangslage mit einem bestehenden Gebäude meist komplizierter und komplexer als bei einem Neubau. Trotzdem kann auch hier die Architektur Einfluss nehmen. Bei alten Engadiner Häusern natürlich nur beschränkt, weil sich hier immer auch die Frage stellt, was kann, was will und was darf verändert werden.

Wo in der Regel der Energieberater aktiv wird ...

Ja, ein solcher Fall – beispielsweise ein altes, geschütztes Gebäude, vielleicht noch in einem geschützten Dorfkern – muss immer sehr genau und vor allem sehr detailliert angeschaut werden. Da gibt es meist keine Standardlösungen, die man aus einer Schublade ziehen kann. Wichtig ist aber, egal ob bei Neubauten oder sanierungsbedürftigen Gebäuden, dass man das Gebäude in seinem Ganzen betrachtet. Also nicht herkommt und als Einzelmassnahme mal vorschlagen, die Heizung zu ersetzen. Vielmehr braucht es ein Zusam-



Marco Iten mitten in der PV-Anlage auf dem Dach der Porta Samedan, bei welcher er technischen Support leistete.

Foto: Jon Duschletta

menspiel von Architekt, Bauherr und Energieberater und eine gesamtheitliche Betrachtungsweise. In der Sanierung kommt neben der Architektur und der Energie dann meist auch schnell die Frage nach der richtigen Bauphysik auf. Treffen wir die richtigen Entscheide, welche Auswirkungen haben diese auf den Gebäudebestand, oder verlagern wir bauphysikalische Probleme mit der einen Massnahme nicht einfach an einen anderen Ort – allesamt Fragen, die für den Erhalt der bestehenden Bausubstanz immens wichtig sind.

Und dann spielt auch die Materialisierung eine wichtige Rolle ...

... auf jeden Fall. Auch hier ist der Neubau einfacher, weil Bau-standards klare Vorgaben machen und Materialien oder Bauteile ent-

sprechend einfacher eingesetzt werden können. Bei der Sanierung älterer Häuser nutzt es beispielsweise nichts, wenn man eine hochkomprimierte Dämmung mit einem superguten Dämmwert einsetzt, die aber völlig diffusionsdicht ist. Heisst, das Gebäude kann nicht mehr atmen und erleidet dadurch mit grösster Wahrscheinlichkeit Schäden, weil die Belüftung der Räume fehlt. Es ist jedes Mal eine grosse Herausforderung, aber auch sehr spannend.

Wenn wir die Einstiegsfrage umkehren, was kann Energie für die Architektur leisten respektive wie diese beeinflussen?

Hier müssen wir unterscheiden, von welcher Art Energie wir sprechen. Energie ist ja mehr als nur Strom, Energie ist Wärmeerzeuger, und Energie beeinflusst das Bauen und damit auch die

Anzeige

Sie wollen Ihre Immobilien
verkaufen
ist unsere Stärke

Ihr Spezialist für den Verkauf
Ihrer Immobilie. **niza.ch**

St. Moritz | Pontresina

einiges passieren.»

Architektur auch in Form von grauer Energie, die beispielsweise bei der Herstellung von Materialien eingesetzt wird und über den Transport, den Einsatz und die Entsorgung von Materialien oder Bauteilen zum Tragen kommt. Auch hier muss der gesamte Energie-Effizienzpfad in die Überlegungen einfließen.

Heisst?

Dass wir, wenn wir wirklich nachhaltige Materialien produzieren und damit nachhaltig bauen wollen – was wir gemäss Energiestrategie übrigens auch einfach machen müssen –, auch hier den ganzen Zyklus von der Gewinnung über die Produktion bis hin zur Entsorgung betrachten müssen. Der Architekt oder die Architektin ist gefordert, möglichst natürliche und erneuerbare Materialien einzusetzen, die mit möglichst nachhaltig, mit wenig grauer Energie produziert und nicht über den gesamten Globus transportiert wurden und sich irgendwann auch umweltfreundlich recyceln oder entsorgen lassen.

Das Problem ist nur, dass eine erdölbasierte Aussendämmung wie Polystyrol im Ankauf wesentlich günstiger ist als ein Dämmprodukt auf natürlicher Basis wie Holz, Kork oder Pflanzfasern.

Das ist leider so. Andererseits braucht man von solchen Produkten in der Regel weniger Volumen, um die gleichen Dämmwerte zu erreichen, was auch etwas relativierend wirkt. Da sind Architekten wirklich gefordert. Denn neben der Materialisierung muss das Endprodukt auch hohen architektonischen Ansprüchen genügen, und, auch das dürfen wir nicht vergessen, immer auch den gesetzlichen, ortsbildschützerischen und feuerpolizeilichen Vorgaben entsprechen. Gerade im Bereich der Gesetzgebung wäre eine Harmonisierung von Bau- und Energiegesetzen sehr wünschenswert und zudem auch überfällig.

Und über allem steht die Bauherrschaft. Die bezahlt am Ende zwar die Rechnung, ist aber nicht immer so gut in Fragen von Architektur und Energie eingebunden, wie man es sich vorstellen würde.

Es kommt stark auf die Bauherrschaft selber an. Oft ist es so, dass bei einer finanziell starken Bauherrschaft Architekten oder Gesamtleiter Material- und andere Entscheide selber fällen oder diese zumindest stark vorsehen. Auf dieser Planungsstufe wird der Energie leider oft noch zu wenig Beachtung geschenkt. Das Thema Energie müsste meiner Ansicht nach immer schon ganz von Beginn weg als Entscheidungsgrundlage mitspielen. Meist wird ein Bauprojekt nach optischen Grundsätzen gestaltet und erst zum Schluss wird geschaut, wie sich die Energiebelange ins Baukonzept integrieren lassen oder wie es um die Besonnung oder Beschattung bestellt ist.

Alleine das Sanierungspotential wäre gewaltig ...

Ja, und hier kommt noch ein anderer Aspekt zum Tragen. Sehr viele ältere und sanierungsbedürftige Gebäude stammen aus den 1960er- oder 1970er-Jahren und sind einem Generationenwechsel unterstellt. Die jüngere Generation ist meist weniger finanzstark, wohnt oft nicht hier im Tal und ist mit der Situation nicht selten überfordert. Wenn sie eine Auslegeordnung machen und sehen, was da alles auf sie zukommt, von Heizung über Gebäudehülle, Fenster, Dach und meist auch noch eine Modernisierung im Innern, dann korreliert dies oft mit den Vorstellungen und den finanziellen Möglichkeiten.

Und genau an diesem Punkt kommt jemand und bietet sich an, das alte Gebäude zu kaufen.

Genau, und meist zu einem Preis jenseits von Gut und Böse. Mit den aktuellen und bestbekanntesten negativen Folgen auf den Wohnungsmarkt und im sozialen Gefüge der Dörfer.

Sanierungen im Stockwerkeigentum sind per se kompliziert. Wer im Parterre wohnt und einen Gartensitzplatz hat, kümmert sich meist nicht vordringlich um die Qualität des Hausdachs. Wie bringt man diese verschiedenen Haltungen unter einen Hut?

Hier sind die Liegenschaftsverwaltungen gefordert. Und da muss noch einiges passieren. Viele STWEG haben diesbezüglich grossen Nachholbedarf, sind aber meist aus Eigentümern verschiedenster Herkunft zusammengesetzt mit oft grundlegend anderen Ansichten und oft fehlt auch ein Erneuerungsfonds. Da sind die Verwaltungen gefordert, auf Spezialisten zuzugehen die ein Gesamt-Sanierungskonzept samt Kostenübersicht ausarbeiten auf deren Basis sowohl die Finanzierungsmöglichkeiten erörtert wie auch eine Investitionsplanung erstellt werden kann. Da reicht es nicht zu sagen, wir machen erst mal das Nötigste, das Minimum. Oft können die Investitionen auch über mehrere Jahre verteilt werden, was steuerlich interessant ist. Verwaltungen müssen die Eigentümer abholen, informieren, sensibilisieren und überzeugen. Zugegebenermassen keine leichte Aufgabe. Das Förderprogramm «Green Deal für Graubünden» bietet gute Möglichkeiten, und Finanzinstitute wie die Graubündner Kantonalbank unterstützen Private oder auch Verwaltungen in der gesamtheitlichen Finanzplanung. So, wie das kantonale Amt für Energie und die GKB es kürzlich in Scuol und St. Moritz aufgezeigt haben.

An den Fördermassnahmen sollte es in der Schweiz und in Graubünden im Speziellen nicht liegen.

Das stimmt, Förderung ist gut und richtig, aber alleine mit der Förderung erreichen wir die gesetzten Energieziele bis 2050 nicht. Da sind wir schon lange zu spät, dass lässt sich nicht schönreden. Natürlich sind Ziele und auch hohe Ziele nötig, was wir aber heute

tun und bis dahin tun können, ist lediglich Schadensbegrenzung, so hart diese Erkenntnis auch ist. Es braucht auch gesetzliche Anpassungen und nicht zuletzt auch ganz viel sanften Druck. Wir alle sind an allen Ecken und Enden gefordert. Es wird nicht einfacher.

Sind bereits Auswirkungen des Bündner Aktionsplans Green Deal spürbar?

Der Anreiz ist da, funktioniert und wird auch schon genutzt. Was man im Moment aber viel stärker merkt, ist der ganze Einfluss des Ukrainekrieges auf die Versorgung mit fossilen Energien.

Inwiefern?

Vielen war einfach nicht bewusst, dass man aktiv etwas gegen den Klimawandel respektive für die Energiewende tun muss. Sogar der Bundesrat setzte eher auf das Instrument effizienterer Technologien, als den Hebel bei der Senkung des Energieverbrauch anzusetzen, wo man vielen Leuten auf die Füsse treten muss. Aber es geht nicht ohne diesen Hebel. Der Verbrauch ist da, und der steigt auch durch die E-Mobilität immer weiter an. Gefragt sind auch hier erneuerbare Technologien. Der Krieg hat nun zu einem starken Preisanstieg für Erdöl und Gas geführt. Weil viele nun Angst bekommen haben, ist plötzlich die Nachfrage nach erneuerbaren Technologien und Energieträgern massiv gestiegen.

Mit der Folge ...

... dass die Material- und Rohstoffpreise explodiert sind. Aber der Preis ist nicht das Problem. Heute geht es mehr um die Frage, bekommt man das benötigte Material und vor allem, findet man jemanden, der das Material auch verbaut? Der Markt hatte sich vor dem Krieg gut eingependelt und wuchs über die Jahre mit der langsam steigenden Nachfrage mit. Nun aber läuft alles aus dem Ruder. Es ist paradox, jetzt, wo die Nachfrage steigt, wo Bewegung in die Energiewende kommt, jetzt kollabiert der Markt. Zudem werden die Preise wohl nachhaltig hoch bleiben. So gesehen ist ein Förderpotenzial wie der Green Deal natürlich Gold wert, es braucht solche Instrumente, unbedingt, aber es braucht noch mehr. Ich bin aber auch gespannt, wie dann der zweite, kompliziertere Teil des Aktionsplans umgesetzt werden wird.

*Marco Iten (48) ist gelernter Heizungsmonteur, hat am Abendtechnikum in Horw die Bereiche Heizung, Lüftung zum HTL-Ingenieur HLK vertieft und ein Nachdiplom als Wirtschaftsingenieur FH gemacht. 2008 hat er sich in Cham selbstständig gemacht und mit seiner Firma iten energy saving GmbH vor sieben Jahren in Samedan einen Ableger eröffnet. Iten kam vor über 30 Jahren durch den Sport – Surfen, Biken, Klettern etc. – ins Engadin und wohnt heute in Zuoz. Er ist als Energiefachmann und -berater tätig, erstellt Sanierungskonzepte oder übernimmt bei komplexeren Projekten auch die Bauherrenvertretung und Fachbauleitung. Seit gut drei Jahren plant und installiert er auch PV- oder Wärmepumpen-Anlagen. Als Betreiber einer Hundeschule mit Spezialisierung auf verhaltensproblematische Hunde wie auch Such- und Rettungshunde hat er sich ein zweites Standbein erarbeitet und ist auch Mitinitiant des geplanten Oberegadiner Tierheims Aivlas.

Anzeigen



FANZUN

Mit voller Power
Energie produzieren.

Bauen Sie umweltbewusst – wir unterstützen Sie dabei.

Fanzun AG Architekten · Ingenieure · Berater
Ganzheitlich entwickeln, gestalten und realisieren. ■ fanzun.swiss



Ihre **IMMOBILIE**
ist bei uns
CHEFSACHE

Ihr Spezialist für:

- Immobilienverkauf
- Immobilien Mgmt u. Projekte
- Vermietung und Bewirtschaftung

Aktuelles Projekt:
Neubau MFH in Silvaplana-Surlej
www.chesa-suesom.ch

ENGADIN REM[®]
IMMOBILIEN – REAL ESTATE

TEL +41 81 834 45 45
WWW.ENGADIN-REM.CH

SVIT
SMK SCHWEIZ

Die Energie-Pioniere aus Ramosch

Anne-Marie und Nicola Mathieu könnten sich altersbedingt längst zur Ruhe setzen, aber die Arbeit ruft! Bis Ende Jahr ist das in Ramosch ansässige Familienunternehmen Mathieu, das sich auf Erdwärmesonden-Bohrungen spezialisiert hat, ausgebucht.

Bettina Gugger

Begonnen hat alles vor 24 Jahren, als der gelernte Elektriker Nicola Mathieu, der damals als Posthalter tätig war, in einer Fachzeitschrift auf das System der Erdwärmepumpe stiess, das zum Heizen der Wohnräume sowie zur Warmwasserbereitung dient. Damals war diese Form der Energiegewinnung ein absolutes Novum. Nicola Mathieu holte sich postalisch bei Experten Einschätzungen zur neuen Technologie ein. Die Rückmeldungen auf sein Schreiben seien bis auf wenige negative Bewertungen positiv ausgefallen, erzählt Anne-Marie Mathieu, Nicolas Ehefrau und treibende Kraft im Hintergrund, welche für die Administration zuständig ist. Erdwärmepumpen funktionieren nach dem Prinzip eines Kühlschranks: Eine Erdwärmepumpe entzieht dem Erdreich Energie, verdichtet sie und gibt sie als Heizwärme ans Haus ab. Dadurch lassen sich bis zu vier Fünftel der benötigten Energie gratis gewinnen.

«Der Anfang war schwer»

Also machten sich die Mathieus ans Werk: Sie wollten sich auf die Erdwärmesonden-Bohrungen spezialisieren. 1998 mieteten sie das erste Bohrgerät. Dieses sei sehr oft kaputt gewesen, erzählt Anne-Marie: «Der Anfang war schwer!» Jachen Kienz sei 1999 der Erste gewesen, der in Ramosch Erdsonden bohren liess, so die Unternehmerin. Viele Schaulustige hätten dem Spektakel beigewohnt. Kritische Stimmen hätte es keine gegeben, die Neugierde und Faszination für die neue Form der Energiegewinnung überwog, so Anne-Marie Mathieu. Mittlerweile haben die Mathieus in Ramosch bereits 39 Bohrungen durchgeführt. Inzwischen verfügt die Firma über zwei Bohrgeräte: Ein Team von drei Männern ist mehrheitlich im Oberengadin tätig, das andere mit drei Männern überwiegend im Unterengadin unterwegs. Auch im Unterland und im benachbarten Ausland war die Bohrfirma Mathieu bereits mehrmals im Einsatz.

Erfolg in Metern

Der Erfolg der Firma Mathieu misst sich nicht in jährlichen Aufträgen, sondern in der Anzahl gebohrter Meter: 2021 waren es 32 000 Meter – 32 Kilometer. Zu Mathieus Kunden zählen unter anderem das Museum Susch mit Nebengebäuden mit 6800 Metern, das Hotel InLain in Brail mit 4000, das Gasthaus Albula Hospitz mit 925 oder das Spital Scuol mit 2600 Metern. Eine Bohrung ist ca. 100 bis 275 Meter tief, was von der Bodenbeschaffenheit abhängt. Je tiefer das Bohrloch, desto höher



Die Bohrfirma Mathieu aus Ramosch hat sehr viel Arbeit im Engadin.

Fotos: Bettina Gugger

die Temperatur: Pro 100 Meter Tiefe steigt die Temperatur um drei Grad. Das Wasser einer Thermalquelle muss demnach über einen Kilometer tief aus dem Erdinneren kommen, damit es eine Temperatur von ca. 40 Grad aufweist. Pro Meter verlegter Sonde werden ungefähr 25 Watt Energie erzeugt. Mit 100 Metern erreicht man somit rund 2,5 Kilowatt. Ein Zweipersonen-Haushalt benötigt durchschnittlich 2000 bis 3500 Kilowattstunden Strom pro Jahr.

Von klein auf dabei

Beide Söhne arbeiten im Familienunternehmen mit. Claudio ist seit zwölf Jahren mehrheitlich im Oberengadin Bohrgehilfe. Andrea ist als Bohrmeister meist im Unterengadin im Einsatz. Nach der Lehre als Hei-

zungsinstallateur stieg er 2005 ins Familienunternehmen ein. Schon als Kinder seien beide oft auf der Baustelle gewesen, um mitzuhelfen, erzählt Mutter Anne-Marie Mathieu. «Der Bohrmeister ist für unser Unternehmen die wichtigste Person», so die Geschäftsführerin: «Von ihm hängt alles ab.» Das Talent zum Bohrmeister hätten nicht viele, meint sie. Man brauche dafür ein sehr gutes Gespür und Gehör. Auf der Baustelle steuert Andrea konzentriert die Bohrmaschine, während ein Gehilfe damit beschäftigt ist, ein neues Bohrgestänge in das Bohrloch einzusetzen. Bei der sogenannten Imloch-Hammerbohrung rotiert die Bohrkronen, zertrümmert dabei das Material aus dem Erdinneren und befördert es mittels Luftdruck nach oben. Auf diese Weise kann bei guten Verhältnissen 120 bis 150 Meter tief am Tag gebohrt werden.

Anzeige

Sie wollen Ihre Immobilien
bewerten
ist unsere Kernkompetenz

Ihr Spezialist für Analysen, Bewertungen
und Entwicklungen Ihrer Immobilie. **niag.ch**

St. Moritz | Pontresina



Alle zwei Meter werden aus dem entstehenden Bohrschlamm Bohrprouben entnommen und in Plastiksäckchen abgefüllt. Dieses Material wird dem Geologen Matthias Merz zur Begutachtung und zur Verfassung eines hydrogeologischen Berichts vorgelegt.

Zwei Energiekreisläufe

Pro Bohrloch wird eine Sonde, bestehend aus zwei langen, U-förmigen Doppelrohren ins Bohrloch versetzt. In ihnen zirkuliert, angetrieben durch die Wärmepumpe, eine Mischung aus Wasser und Antifrostschutzmittel. Die im Erdreich gewonnene Wärme wird so ins Haus geführt. Mittels Kompression wird der Wärmeträgerflüssigkeit Wärme entzogen und damit über einen Wärmetauscher in einem zweiten Kreislauf Warmwasser erzeugt, das zudem in den Heizungskreislauf, zum Beispiel in eine Bodenheizung fliesst. Die abgekühlte Wärmeträgerflüssigkeit aus dem Erdsondenkreislauf fliesst wiederum zurück in die Tiefe der Erdsonde und wärmt sich von Neuem auf, erklärt Matthias Merz. Anschliessend wird das Bohrloch mit Betonit aufgefüllt. Dadurch wird das Loch verpresst und die Wärmebrücke zwischen Fels und Sonde hergestellt.

Unterschiedliche Bodenbeschaffenheit

Nicht jeder Standort eignet sich für die Energiegewinnung aus Erdwärme. Ein Haus mit einer Wärmepumpe auszustatten, bedarf einer sorgfältigen Vorbereitung. Ein Heizungsplaner berechnet zuerst den Heizbedarf der Liegenschaft. Aufgrund der Bodenbeschaffenheit kalkuliert er die dazu nötigen Bohrmeter. Dann erfolgt eine Bohrgesucheingabe bei der Gemeinde mit allen technischen Angaben, dem Kontakt des Bohrunternehmens und der

Bestätigung eines Geologen, welcher das Projekt begleitet. Nachdem die Gemeinde das OK erteilt hat, muss noch das Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU GR) das Projekt bewilligen. Seit 2010 begleitet Merz regelmässig Erdwärmesonden-Bohrungen – sehr oft ist er als Experte auf den Baustellen der Mathieus. Dem Kanton gegenüber ist er verpflichtet, Bohrstandards zu überprüfen. In kritischen Situationen ist er zur Stelle und entscheidet im Zweifelsfall über den Verlauf der weiteren Bohrungen. Auch verfasst er den Schlussbericht, der dem ANU dazu dient, systematisch Informationen über die Bodenbeschaffenheit in einzelnen Gemeinden zu erlangen.

Jedes Mal ein Abenteuer

«In Sent beispielsweise gibt es Bündnerschiefer, meist Tonschiefer und kalkiger Schiefer, der in gewissen Dorfzonen faul, sehr brüchig und mit Kluftwasser durchsetzt ist», so Merz. Ein solcher Fels ist zum Bohren schwierig, aber mit den technischen Möglichkeiten des Bohrunternehmens – zum Beispiel mit Mantelrohren – ist die Abteufung des Bohrlochs dennoch machbar.

Da jeder Standort andere Herausforderungen mit sich bringt, kann Anne-Marie keine Angaben machen, wie viel Zeit eine Bohrung beansprucht. Es ist jedes Mal wieder ein neues Abenteuer. Nach ihrem Erfolgsgeheimnis gefragt, antwortet sie: «Unermüdlichkeit». Und natürlich schaut sie gut zu ihren Männern auf der Baustelle, bringt auch mal etwas vorbei gemäss ihrem Motto: «Wie du mir, so ich dir!» Aber das sei doch selbstverständlich, meint die Unternehmerin. Für ein Foto posieren will sie nicht. Sie bleibt lieber im Hintergrund.



Der Bohrmeister Andrea Mathieu (links) steuert die Bohrmaschine.

Anzeigen



In unserem Architekturbüro in St. Moritz entwerfen und realisieren wir interessante und anspruchsvolle Neu- und Umbauprojekte.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung:

PROJEKTLEITER/IN Architektur

BAULEITER/IN Architektur

ZEICHNER/IN EFZ Architektur

Es erwarten Sie spannende und abwechslungsreiche Aufgaben mit viel Raum, sich persönlich einzubringen und weiterzuentwickeln. Unser motiviertes Team freut sich auf Sie!

Ihre Bewerbung senden Sie bitte per E-Mail oder per Post.

Ruch & Partner Architekten AG | Via Brattas 2 | 7500 St. Moritz
+41 81 837 32 40 | stmoritz@ruch-arch.ch | www.ruch-arch.ch



MALLOTH
IMMOBILIEN UND SERVICES
ST. MORITZ

- Immobilien und Services
- Schreinerei – Innenausbau
- Sicherheitstechnik

BE PART OF ST. MORITZ

360° Immobilienservice

Die Malloth AG unterstützt Sie in allen Fragen rund um Ihre Immobilie im Engadin – vom Kauf und Verkauf über das technische Gebäudemanagement, Umbauten und Renovationen bis hin zum Mietermanagement und Verwaltung. Seit 1947.

Wir bringen Ihnen das Engadin näher und halten die Sorgen fern.

Ihr Ansprechpartner:

Markus Kirchgeorg-Malloth

Via Sent 2

CH-7500 St. Moritz

Tel. 081 830 00 72

markus.kirchgeorg@malloth.swiss

www.malloth.swiss

Sonntagsgedanken

Bun viedi e bun arriv

Endlich! Die Sehnsucht nach der Ferne ist wieder da. Exotische Länder, Sitten, Gerüche, Bilder. All dies lockt. Was in Zeiten der Pandemie unmöglich war, bricht sich nun wieder Bahn: Die urmenschliche Lust, nicht nur in Arbeit aufzugehen und schlimmstenfalls unterzugehen, sondern sich auch regelmässige Auszeiten zu nehmen und sich auf die Reise zu machen. Dies Unterfangen verspricht viel.

«Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erleben.» So sagt es uns der Volksmund. Und er hat dabei ganz selbstverständlich vor Augen, dass jemand sich freiwillig aufmacht, um die Schönheiten und den Reichtum dieser Erde zu entdecken, es intensiv zu erleben und mit entsprechenden Eindrücken wieder reich beschenkt zurückzukehren.

So weit, so gut. Doch wissen wir, dass gerade in unseren Tagen Tausende und Abertausende Menschen weltweit unterwegs sind, nicht weil sie aus freien Stücken etwas hinzulernen wollen, sondern weil die blanke Not sie treibt. Dies ist ein Reisen der anderen Art: die erzwungene Migration.

Es kann nicht darum gehen, sich im Blick auf das Reisen im Sommer 2022 ein schlechtes Gewissen einreden zu lassen. Wohl aber ist Reisen in dieser Zeit, in der in Europa quasi vor der eigenen Haustür Krieg herrscht, in ganz besonderem Masse dazu geeignet, die eigene Aufmerksamkeit zu schulen. Dies kann sich so gestalten, dass die Dankbarkeit zunimmt im Blick auf all das Gute und Schöne, das wir in der Schweiz erfahren haben und leben dürfen. Und zugleich lässt uns ein inneres Sensorium auch zunehmend empathisch auf diejenigen schauen, denen ein unbeschwertes Schicksal bislang nicht vergönnt ist. Empathie geht dann über ein passives Gefühl hinaus und verwandelt sich in Hilfsbereitschaft. Dankbarkeit auf der einen Seite und Hilfsbereitschaft auf der anderen Seite reichen sich die Hände, wenn Reisen «ganzheitlich» geschieht.

Ja, in der Tat: wenn einer eine Reise tut, so kann er was erleben. Diesem Menschen gehen die Augen über, wenn er fremde Länder bereist. Und wenn er zurückkehrt in das eigene Land, so bleiben die Augen geöffnet, um Not wahrzunehmen, und Hände frei, um zuzupacken, wo es nützt.

Wenn Zehntausende von Landsleuten so unterwegs sein und dann entsprechend zurückkommen werden, so wird die Schweiz im kommenden Herbst hoffentlich noch ein Stückchen menschlicher sein, als sie in ihrer humanitären Tradition ohnehin schon ist.

In diesem Sinne: «bun viedi – e pü tard lura darcho ün bun arriv!»

Karin Last, Sozialdiakonin
in refurmo Oberengadin

Wie schnell
eilen unsere
Jahre dahin;
es ist, als
fliegen sie
davon.

Psalm 90,10

Gottesdienste

Evangelische Kirche

Sonntag, 10. Juli

Sils 15.00, Sils-Fex, Crasta-Kirche, Pfr. Helmut Heck
Champfèr 11.00, Kirche, mit Apéro, Pfr. Helmut Heck
St. Moritz 10.00, Eglise au bois, culte en français, officiant Stéphane Cretton
Samedan 10.00 Kirche San Peter, Pfr. Thomas Maurer
Bever 11.00, San Giachem, Pfr. David Last
S-chanf 10.30, Susauna, Mitwirkung des cor da cumpagnia, anschliessend Apéro, Pfrn. Corinne Dittes
Zernez 11.00, r, Anette Jungen
Guarda 11.10, r, rav. Magnus Schleich
Ardez 10.00, r, rav. Magnus Schleich
Scuol 10.00, r/d, rav. Dagmar Bertram
Sent 10.00, r, rav. Seraina Guler
Sta. Maria 9.30, rav. Hans-Peter Schreich
Tschier 10.45, rav. Hans-Peter Schreich



Katholische Kirche

Samstag, 9. Juli

Sils 16.30
St. Moritz – Bad 18.00
Celerina 18.15
Samedan 18.30, italiano
Pontresina 16.45
Zuoz 16.30
Scuol 18.00
Samnaun 19.30

Sonntag, 10. Juli

St. Moritz – Suvretta 9.30
St. Moritz – Dorf 11.00
St. Moritz – Bad 16.00, Italienisch
Celerina 11.00, Ökumenischer Alp-Gottesdienst Imsüras auf Alp Laret, 17.00, italiano
Pontresina 10.00
Samedan 10.30
Zuoz 9.00
Zernez 11.00
Tarasp 9.00
Scuol 9.30
Samnaun Compatsch 9.00
Samnaun 10.30

Evang. Freikirche FMG, Celerina und Scuol

Sonntag, 10. Juli

Celerina 10.00
Scuol (Gallaria Milo) 17.45



Das Hochalpine Institut Ftan gedenkt

Jürg Wagner

August 1944 – Juni 2022

Er war über 30 Jahre mit seiner ganzen Tatkraft für das Institut tätig. Während mehrerer Jahrzehnte setzte er sich mit unermüdlicher Energie als stellvertretender Direktor für die Belange der Schule, des Internats und des Sports ein. Sein besonderes Anliegen war die Stabilisierung der Brücke zwischen Schule und Sport. Er war massgeblich am Aufbau der Sportklasse beteiligt. 2007 trat er in den wohl verdienten Ruhestand.

Neben seiner Aufgabe für das HIF engagierte er sich in vielfältiger Weise im Unterengadin und bildete auf diese Weise eine wertvolle Verbindung.

Zusammen mit HIF Alumni, Pro HIF und der Stiftung Pro Institut Ftan trauern wir und entbieten seinen Verwandten unsere besten Wünsche für die Zeit des Trauerns.



Verwaltungsrat, Direktion und Mitarbeitende
der Hochalpinen Institut Ftan AG

Todesanzeigen und Danksagungen
in der «Engadiner Post/Posta Ladina»
aufgeben

Im Todesfall einer oder eines Angehörigen beraten wir Sie und helfen Ihnen gerne bei der Auswahl oder Formulierung einer Todesanzeige.

Sie finden uns im Büro in St. Moritz-Bad, Via Surpunt 54, Telefon 081 837 90 00 oder im Büro in Scuol, Bagnera 198, Telefon 081 861 60 60.

Sollten Sie bereits eine formulierte Todesanzeige haben, können Sie uns diese via E-Mail übermitteln: werbemarkt@gammetermedia.ch

Die Website der «Engadiner Post/Posta Ladina» hilft bei einem Todesfall einer oder eines Angehörigen mit wichtigen Informationen weiter: www.engadinerpost.ch



Engadiner Post
POSTA LADINA

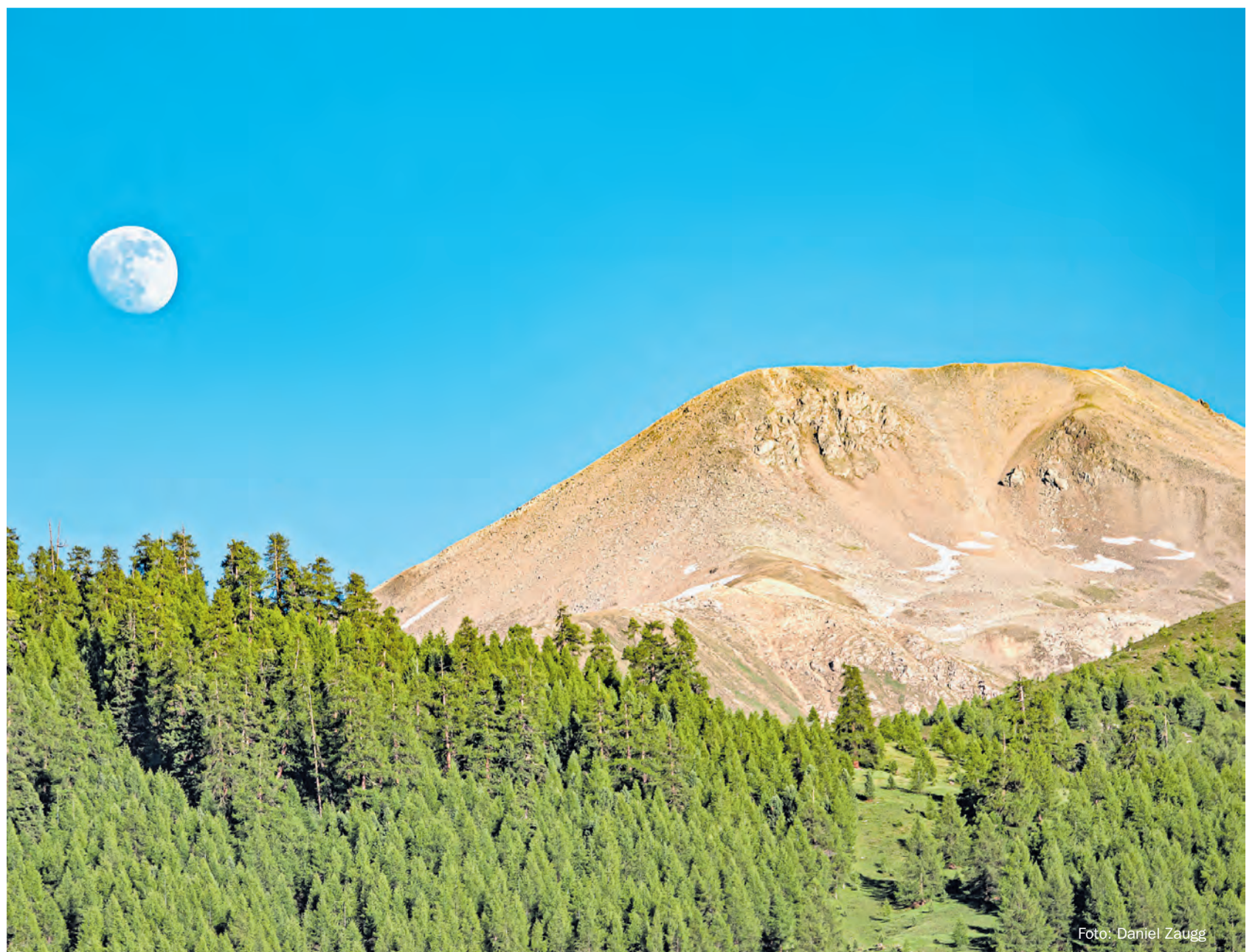


Foto: Daniel Zaugg



SONNTAGS-APÉRO
10.07.2022 von 12.00 - 14.00 Uhr
SILVIO HUNGER

Alp Laret zwischen Celerina und Marguns (in der Nähe des Sendemasten)

Tel.: +41 81 830 00 11

Engadin. Diese Berge, diese Seen, dieses Licht.

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

Heilpflanzen

Die Wegwarte – hoch im Kurs bei Ernährungswissenschaftlern



Die Wegwarte enthält ein Präbiotikum, welches zu einer gesunden und ausgewogenen Darmflora beiträgt.



Fotos: Jürg Baeder

Engadiner Kräuterecke Die Wegwarte (*Cichorium intybus*) ist eine wunderbare Weggefährtin. Sie strahlt mit ihren weichen hellblauen bis hellvioletten Blütenfarben geheimnisvoll aus der kargen Landschaft. Tatsächlich liebt diese Pflanze trockene Standorte, und wir finden sie oft an Wegrändern und in Geröllhalden. Sie wurde früher oft als Kaffeesatz verwendet, wohl wegen den Kaffeesäurederivaten.

Im Volksmund sind verschiedene Namen im Gebrauch wie Wilde Zichorie, Zichorie, Gewöhnliche Wegwarte, Wegwarte oder Chicory (E), Cicoria (I), Chicorée (F).

Die Wegwarte kann bis einem Meter hoch werden. In unseren Regionen wird sie meist 30 Zentimeter bis 50 Zentimeter hoch. Sie ist eine ausdauernde Pflanze und überrascht mit einer zehn

bis 30 Zentimeter langen, dicken Wurzel. Diese ist auch wichtig wegen ihrer Vorliebe für trockene Standorte. Der Stängel ist hart und die Laubblätter können gerne 20 Zentimeter lang sein. Die Blüten bilden zu zweien oder zu dreien vereinigte Köpfechen. Es sind schöne, lebhaft blaue Blüten mit Spreublättchen. Diese Hüllblätter sind borschtig bewimpert, häufig drüsig behaart. Die zwittrigen, hellblauen Zungenblüten sind selten auch einmal weisslich oder rosarot-violett. Die Frucht ist eine Achäne von zwei bis drei Millimetern Länge.

Die Wegwarte finden wir fast auf der ganzen Welt: in Europa, Vorderasien bis zum Iran, in Nord- und Südafrika, Amerika, Südamerika, Australien und Neuseeland. Die Wurzel und die oberen Pflanzenteile enthalten einen Milch-

saft, das bittere Intybin und 20 bis zu 50 Prozent Inulin. Das ist ein ganz besonderer Stoff, der heute bei Ernährungswissenschaftlern hoch im Kurs ist. Inulin ist ein Präbiotikum – und damit ein Stoff, der die nützlichen Darmbakterien füttert und zu einer gesunden und ausgewogenen Darmflora beiträgt. Zudem finden wir Sesquiterpene, Kaffeesäurederivate, Hydroxycumarine, Flavonoide und Polyne.

Die Wirkstoffe haben in Tierversuchen eine deutliche Senkung des Cholesterinspiegels aufgezeigt. Zudem wurde der Gallenfluss angeregt.

Daher wird die Wegwarte bei Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit verwendet. In der Volksmedizin auch als Abführmittel, bei Kopfschmerzen (meist verdauungsbedingt) sowie auch bei Dyspepsien (Völlegefühl, Verdauungs-

beschwerden, Erbrechen und Durchfälle).

Für die Teezubereitung braucht man circa drei Gramm der getrockneten und zerkleinerten Pflanze. Mit abgekochtem, heissem Wasser überbrühen und mindestens 15 Minuten ziehen lassen. Zwei bis vier Tassen pro Tag lauwarm trinken. Es sind keine nennenswerten Nebenwirkungen bekannt.

Jürg Baeder

Wichtiger Hinweis: Die in der Engadiner Kräuterecke beschriebenen Heilpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist Eidg. dipl. Drogist und hat langjährige Erfahrung mit Heilkräutern. Da auch bei den Heilkräutern Verwechslungen möglich und zum Teil auch Anwendungseinschränkungen zu beachten sind, sollte man eine Fachperson konsultieren. Der Autor weist auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf www.engadinerpost.ch im Dossier «Heilpflanzen» zu finden.



Salsa als Feuerprobe

DENISE KLEY



Eigentlich heisst es ja, dass das Zusammenzögeln in die erste gemeinsame Wohnung die grosse Feuerprobe für Paare darstellt. Dem muss ich aber gemäss eigener Erfahrung vehement widersprechen. Wir haben uns nämlich zu einem Anfänger-Salsa-Tanzkurs angemeldet. Sie wissen schon; dieses enge, exotische Zweiergestirn, welches ein Höchstmass an Rhythmusempfinden und Trittsicherheit verlangt. Nachdem die ersten beiden Lehrstunden der lateinamerikanischen Bewegungskunde jämmerlich in die Hose gingen, da ich mich scheinbar und gemäss den Worten meines Tanzpartners «nicht anständig führen lasse» und er meiner Ansicht nach etwas unkoordinierte und zu grosse Schritte vollführt, verlief die Fahrt nach Hause dementsprechend schweigsam. Oder sagen wir es so: Im Auto herrschte solch eine frostige Stimmung, dass sogar einem Eisbären vor Kälte die Zähne geklappt hätten. Die folgende Tanzstunde haben wir sausen lassen, das war in der Retrospektive auch ein weiser Entscheid. Letzte Woche wagten wir uns dann wieder mit besserer Laune und dem Vorsatz, uns alle Mühe zu geben, in die Kursstunde. «Heute wechseln wir die Partner durch», verkündete die Tanzlehrerin zu Beginn. Ich (und er wohl auch) jubelte innerlich. Tatsächlich funktionierte das mit dem Partnerwechsel ganz gut, denn seine Erkenntnis am Ende der Stunde fiel zu meinem Vorteil aus: «Die anderen tanzen auch noch nicht besser tanzen als du ... äh, wir.» Zum Fortgeschrittenkurs haben wir uns übrigens nicht angemeldet. Die Füsse haben schon während der letzten Wochen gebrannt, also genug der Feuerprobe.

d.kley@engadinerpost.ch

Anzeige

Leserwettbewerb
mitmachen & gewinnen
ENGADINER POST

Tickets zu gewinnen

So gehts: QR-Code scannen oder via Link viva.engadin.online/wettbewerb

WETTERLAGE

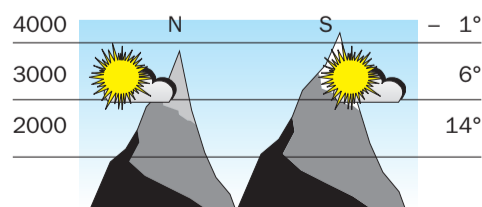
Der Ausläufer des Azorenhochs bestimmt an diesem Wochenende weitgehend das Wettergeschehen in unserem Land und sorgt somit für freundliche Verhältnisse. Mit der herrschenden Nordwestströmung in der Höhe fliessen jedoch weiterhin nicht allzu warme Luftmassen heran.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE SAMSTAG

Zumeist sonniges Wetter mit hochliegenden Wolkenfeldern! Nach der Auflösung etwaiger Frühnebelfelder dominiert die Sonne. Tagsüber tauchen dann jedoch einige Wolkenfelder besonders in höheren Luftschichten auf und am Nachmittag bilden sich zudem über manchen Berggipfeln ein paar Quellwolken. Diese dürften jedoch die Sonne nur gelegentlich einmal etwas stören können. Die Temperaturen könnten im Juli höher sein. Sie erreichen am Nachmittag zumeist Werte zwischen etwa 19 Grad im Oberengadin und bis zu 26 Grad im leicht föhnigen Bergell.

BERGWETER

Die Sonne scheint auf den Bergen bei nordwestlichem Wind zumeist länger. Nur zeitweise mischen auch ein paar hochliegende Schleierwolken mit und nachmittags entwickeln sich da und dort auch einige Quellwolken. Die Temperaturen sind in der Höhe recht angenehm zum Wandern.



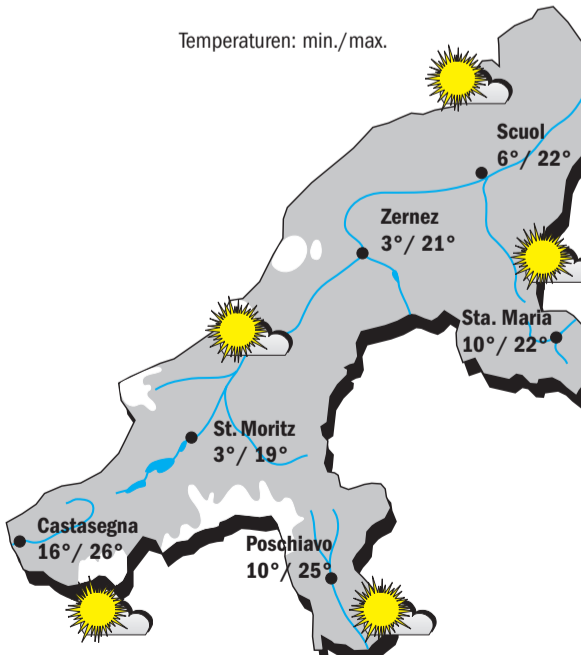
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	10°	Sta. Maria (1390 m)	12°
Corvatsch (3315 m)	- 3°	Buffalora (1970 m)	8°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	10°	Vicosoprano (1067 m)	15°
Scuol (1286 m)	11°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	17°
Motta Naluns (2142 m)	4°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Sonntag	Montag	Dienstag
°C 9 / 19	°C 8 / 22	°C 9 / 23

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Sonntag	Montag	Dienstag
°C 5 / 17	°C 4 / 19	°C 5 / 21

Online

Was gibt es auf engadin.online?



Video Ein Dutzend Musikantinnen und Musikanten aus aller Welt nehmen anlässlich der Brass Week in Samedan am Unterricht des weltbekannten Euphoniumspielers Thomas Rüedi teil. Redaktor und Musiker Nicolo Bass war mit Kamera und Mikrofön beim Unterricht mit dabei.



Blog Der weibliche Menstruationszyklus war und ist teilweise immer noch ein gesellschaftliches Tabu. Und es sei schockierend und auch beängstigend zugleich zu sehen, wie wenig oder teilweise gar kein Wissen zum Thema Hochleistungssport und Zyklus vorhanden sei, sagt Bloggerin und Sportlerin Fabiana Wieser.